



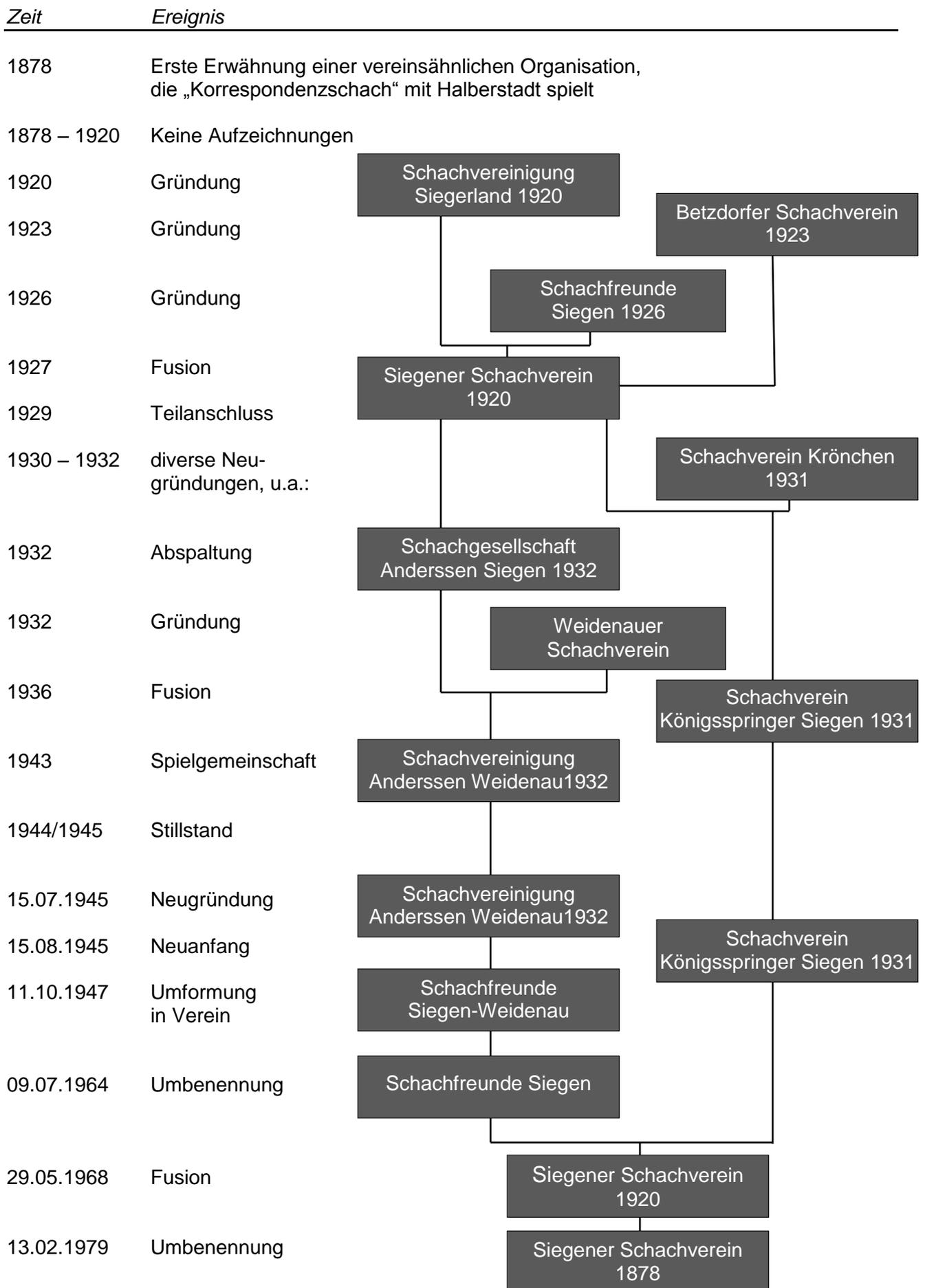
Siegen 1970, Siegerlandhalle, großer Saal

Teil II

(bearbeitet von Reinhard Radtke)

	Seite
I. Stationen des Siegener Schachvereins 1878	23
II. Ereignisse und Bewegungen im Vereinsleben	24
1. Die Anfänge (1920 – 1933)	24
2. Die Jahre der ersten Blüte (1933 – 1939)	24
3. Die Kriegszeit (1939 – 1945)	25
4. Die Jahre der zweiten Blüte (1945 - 1960)	25
5. Die Zeit bis zur Schacholympiade (1960 – 1970)	29
6. Exkurs: Die XIX. Schacholympiade Siegen 1970	33
7. Die nacholympischen Jahre (1970 – 1976)	37
8. Die Jahre der dritten Blüte (1976 – 1990)	40
9. Die jüngste Zeit (1990 – 2009)	49
III. Persönlichkeiten des Vereins	65
1. Organisatoren, Funktionäre	65
2. Herausragende Spielerpersönlichkeiten	69
IV. Ehrenlisten	76
1. Chronik der Vereinsmeister	76
2. Liste der Vereins-Pokalmeister	78
3. Liste der Vereins-Jahresblitzmeister	79

I. STATIONEN DES SIEGENER SCHACHVEREINS 1878



Wegen der guten Übersicht erscheint diese Graphik auch am Anfang unserer Chronik. Ich lehne mich in meinen Ausführungen gliederungstechnisch an die Darstellungsform an, die ich bei meinem historischen Überblick anlässlich der 125-Jahr-Feier am 20. 12. 2003 benutzt hatte. Allerdings hat die oben vorgestellte Gliederung einige Änderungen gegenüber derjenigen vom 20.12.2003 erfahren, was vornehmlich darin begründet ist, dass ich bei der nach und nach erfolgten Anfertigung der Einzelberichte neue Erfahrungen und Erkenntnisse gewonnen habe.

Zunächst ist ein Kuriosum erwähnens- und erklärens-wert: Einige, noch aktive, ältere Schachfreunde – Hubert Rademacher, Horst Schäffer und ich – haben sowohl das **25-jährige** als auch das **50- und 125-jährige Jubiläum** miterlebt.

Wie ist das möglich? Nun, bis 1968 galt für die damaligen „Schachfreunde Siegen“ 1932 als Gründungsjahr, also konnte 1957 das 25-jährige Jubiläum gefeiert werden. Dank der 1968 erfolgten Fusion von „Königsspringer Siegen“ und „Schachfreunde Siegen“ konnte auf das Gründungsjahr 1920 zurückgegriffen werden. Dadurch wurde es möglich, im Jahr 1970, also während der Schacholympiade, das 50-jährige Jubiläum zu begehen. Durch einen Artikel in der Siegener Zeitung erfuhren wir Ende 1978, dass bereits 1878 eine vereinsähnliche Schachorganisation in Siegen bestanden hat. Daraufhin haben wir 1979 das Gründungsjahr 1878 in den Vereinsnamen aufgenommen und konnten somit im Jahr 2003 das 125-jährige Jubiläum feiern.

II. Ereignisse und Bewegungen im Vereinsleben

1920 - 1933

1. Die Anfänge

Über die Urzeit und die Anfänge des schachlichen Lebens in Siegen hat Hans-Jürgen Döhner bereits ausführlich berichtet, so dass sich eine Wiederholung erübrigt.

1933 - 1939

2. Die Jahre der ersten Blüte

Die Bezeichnung „Jahre der ersten Blüte“ wählten Heinz Greis und Dr. Werner Schulz in der Festschrift, die 1970 anlässlich der 50-Jahr-Feier und im Rahmen der Schacholympiade herausgegeben wurde. Beide Verfasser sind leider inzwischen verstorben, doch dürfte zumindest Heinz Greis den meisten noch bekannt sein; die älteren unter uns können sich mit Sicherheit auch noch an den liebenswürdigen Dr. Werner Schulz erinnern.

Schachfreund Hans-Jürgen Döhner hat uns im Teil I dieser Chronik bereits ausführlich von der glorreichen Zeit der „Schachgesellschaft Anderssen Siegen 1932“ vor dem Zweiten Weltkrieg erzählt. In der Tat war die SG Anderssen nach ihrer Gründung im Jahre 1932 der herausragende Verein weit und breit. Sowohl in offiziellen Meisterschaften, die allerdings mit dem Organisationsgrad heutiger Tage nicht vergleichbar sind, als auch in vielen Freundschaftskämpfen wurden durchaus respektable Ergebnisse erzielt. So war Anderssen 1935, 1936 und 1937 Südwestfalenmeister.

3. Die Kriegszeit

Bekanntlich begann 1939 der Zweite Weltkrieg. Die dunklen Schatten, die dieser unselige Krieg warf, erfassten natürlich auch das Schachleben. Nach und nach wurden Schachfreunde zum Militär eingezogen, manch einer kehrte nicht zurück, und so erlahmte alsbald der Schachbetrieb. In dieser schwierigen Situation schlossen sich 1943 die „Schachgesellschaft Anderssen Siegen 1932“ und der „Weidenauer Schachverein“, ebenfalls 1932 gegründet, in Form einer Spielgemeinschaft zur „Schachvereinigung Anderssen Weidenau 1932“ zusammen, um wenigstens ein Minimum an Spielbetrieb zu gewährleisten.

Dennoch kam es 1944/45 zum völligen Stillstand. Nur wer die Ereignisse damals miterlebt hat, kann das begreifen. Siegen war zu 80% zerstört und teilte damit das Schicksal vieler deutscher Städte. 6 Millionen Heimatvertriebene und Flüchtlinge aus dem Osten Deutschlands mussten integriert werden. Umso erstaunlicher ist die Tatsache, dass bereits im Sommer 1945 beide Vorgänger unseres heutigen Vereins den Spielbetrieb wieder aufnahmen.

4. Die Jahre der zweiten Blüte

Am 15. 07. 1945 wurde die Spielgemeinschaft zwischen den beiden Vereinen „Schachgesellschaft Anderssen Siegen 1932“ und „Weidenauer Schachverein“ neu begründet, d.h. man trat weiterhin als Spielgemeinschaft unter dem Namen „Schachvereinigung Anderssen Weidenau 1932“ an; am 15. 08. 1945 machte auch der „Schachverein Königspringer Siegen 1931“ einen Neuanfang. Damit war der Grundstein für einen Aufschwung gelegt, der, gemessen an der Zeit und den Umständen, schier unglaublich ist.

Die folgenden Zeilen sind der bereits erwähnten Festschrift von 1970 entnommen. Heinz Greis und Dr. Werner Schulz haben die Nachkriegszeit so anschaulich und einfühlsam beschrieben, dass sich ein Zugriff auf diese Festschrift geradezu aufdrängt.

„In den ersten bedrückenden Nachkriegsjahren fanden wieder viele Menschen den Weg zum Königlichen Spiel; nicht wenige von ihnen waren Heimatvertriebene. Sehr bald entwickelte sich ein umfangreicher Spielbetrieb. Es ist daher nicht möglich, alle nennenswerten Schachereignisse aufzuführen. In einem kleinen 1945 ausgetragenen Weihnachtsturnier, in dem die fünf Besten der Svg. Anderssen dem mehrfachen Deutschlandmeister Kieninger gegenüberstanden, siegte dieser knapp mit einem halben Punkt Vorsprung vor F. Decker und H. Greis. 1947 richtete der Verein im Gemeinschaftsraum der Fa. Kritzler, Weidenau, die Südwestf. Einzelmeisterschaft aus. In diesem stark besetzten Turnier siegte Schriek, Dortmund. Ewald Flender kam auf einen beachtlichen dritten Rang.

Die Spielstärke der Svg. Anderssen zeigte sich besonders bei Mannschaftswettbewerben. Durch den Zugang der starken Spitzenspieler Dr. A. Schulz und W. Hofmann aus Betzdorf erfuhr die 1. Mannschaft eine beachtliche Verstärkung. Überlegen wurden 1946 die erste Nachkriegsmeisterschaft des Schachbezirks Siegerland sowie 1946 und 1947 die Mannschaftsmeisterschaft des Schachverbandes Südwestfalen gewonnen. Kein Kampf ging verloren!

Als Nachfolger des Westfälischen und des Niederrheinischen Schachverbandes war der Schachbund Nordrhein-Westfalen entstanden. Die Mannschaftsmeister der angeschlossenen Verbände trugen 1947 die erste Nordrh.-Westf. Mannschaftsmeisterschaft im K.O.-System aus. Nachdem Skl. Solingen und Westfalia Dortmund bezwungen waren, ging das Endspiel mit 3:5 Punkten gegen die sehr starke Essener Sg. verloren. Aber der zweite Rang berechtigte zur Teilnahme an der ersten Deutschen Mannschaftsmeisterschaft nach dem Kriege in Sarstedt. Noch vor der Reise nach Sarstedt wurde das Siegerland durch die Ausrichtung der ersten Gesamt-Deutschen Nachkriegs-Einzelmeisterschaft in Deutschland bekannt.

In der bittersten Nachkriegszeit, als die Städte noch immer Ruinenlandschaften waren, fasste die Svg. Anderssen den wahrhaft kühnen Entschluss, diese Großveranstaltung durchzuführen. Mit einiger Mühe war es möglich, die 60 Teilnehmer unterzubringen. Ungleich schwerer war es, die Meister über einen Zeitraum von drei Wochen ausreichend bei ihrer anstrengenden geistigen Tätigkeit zu beköstigen. Da ein solches Problem damals mit Geld nicht zu lösen war, blieb den Veranstaltern nichts anderes übrig, als sich mit den von einigen Firmen freundlicherweise zur Verfügung gestellten Industrieprodukten, z.B. verzinkte „Eimer“ u. ä., auf Hamsterfahrt in bäuerliche Gegenden zu begeben und diese mit viel Bitten und Betteln gegen Lebensmittel einzutauschen. Es gehörte eine große Selbstüberwindung dazu, bei der Not in den eigenen Familien dieses Opfer aus Idealismus und aus Liebe zum Schach auf sich zu nehmen. Möge die heutige junge Generation einmal darüber nachdenken! Stellvertretend für alle, die uneigennützig und mit großem persönlichen Einsatz zum Gelingen der Großveranstaltung beigetragen haben, seien Hermann Meyer und Willi Hain genannt.

Vom 10. - 31. Aug. 1947 kämpfte dann die Elite des deutschen Schachs um Meisterehren. Nach 19 anstrengenden Runden gelang es Kieninger, Köln, den begehrten Titel mit einem Punkt Vorsprung vor Dr. Rödl, Nürnberg, zu gewinnen. Gleichzeitig mit dem Meisterturnier fand das Deutsche Hauptturnier (Kandidatenturnier) in zwei Gruppen statt, zu dem H. Greis und F. Decker von der gastgebenden Svg. Anderssen zugelassen wurden. Zur Freude der Siegerländer Schachspieler schaffte Heinz Greis den Gruppensieg und damit die Qualifikation für das nächstjährige Deutsche Meisterturnier.

In der Deutschen Jugendmeisterschaft siegte der heutige internationale Großmeister Lothar Schmid, damals Radebeul/ Dresden, mit 13 Punkten aus 13 Partien! Als Kuriosität sei erwähnt, dass L. Schmid eigentlich am Seniorenturnier teilnehmen sollte, wegen seines jugendlichen Alters jedoch irrtümlich in das Jugendturnier eingereiht wurde! Von der Svg. Anderssen spielte der 11 Jahre alte Adolf Langenbach mit und musste sich als Benjamin mit dem 13./14. Platz begnügen. Zum Kehraus fand ein Freundschaftskampf an 18 Brettern gegen die Sg. Hamburg statt, der mit 9,5:8,5 knapp gewonnen wurde. Am Spitzenbrett remisierten Rellstab und Greis, am 2. Brett gelang H. Petri ein feiner Sieg über den bekannten Schachmeister Ahues.“

Im Jahre 1947 fand nicht nur die erste Deutsche Nachkriegsschachmeisterschaft in Weidenau statt, die „Schachvereinigung Anderssen Weidenau 1932“ hatte sich auch für die Teilnahme an der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft qualifiziert. Dieses Hoch im Schachleben führte dazu, dass der nur für die Dauer des Krieges gedachte Zusammenschluss der Vereine „Schachgesellschaft Anderssen Siegen 1932“ und „Weidenauer Schachverein 1932“ durch eine Fusion gefestigt wurde. Am 11. 10. 1947 beschloss die Mitgliederversammlung, aus der Spielgemeinschaft einen Verein mit dem Namen „Schachfreunde Siegen-Weidenau“ werden zu lassen.

Im Folgenden möchte ich wieder den Zeitzeugen, unseren rührigen und unvergessenen Schachfreunden Heinz Greis und Dr. Werner Schulz, das Wort erteilen, d.h. ich greife erneut auf die Festschrift von 1970 zurück.

„Bereits zehn Tage später (nämlich nach der Fusion, Anm. von mir) fuhr die 1. Mannschaft als zweiter Vertreter Nordrhein-Westfalens zur Deutschen Mannschaftsmeisterschaft nach Sarstedt. In überfüllten Abteilen mit zertrümmerten Fensterscheiben, die meiste Zeit stehend, kamen die Siegerländer nach strapaziöser Nachtfahrt durchfrozen und übermüdet vormittags am Zielort an. Am gleichen Tag begannen die Kämpfe, in denen sich H. Greis, E. Flender, H. Petri, Dr. A. Schulz, G. Wunderlich, W. Hofmann, W. Hain, H. Müller und F. Kießler mit den spielstarken Mannschaften Essener Sg., Union Hamburg, Skl. Hamburg, Kölner Schgem. und Sv. Berlin-Frohnau auseinandersetzen hatten. Sieger wurde die Essener Sg.; die Siegerländer wurden Sechster. Dennoch, einige Kämpfe gingen ganz knapp verloren!

Die Zeit von 1948 - 1952 war erfüllt von reichhaltigem schachlichen Geschehen, und die Pflege der Jugendarbeit trug Früchte. Die erfolgreichsten jugendlichen Talente mit überörtlichen Erfolgen waren Hubert Rademacher, Horst Schäffer, Hans Adameit und Adolf Langenbach. Von ihnen wird noch zu berichten sein. Leider führten persönliche Rivalitäten zur Absplitterung einiger Weidenauer Spieler, die unter Führung von W. Hain den Sv. Weidenau 1948 gründeten. Die Spielstärke der Sfr. Siegen-Weidenau wurde dadurch nicht beeinträchtigt, weil die 1. Mannschaft geschlossen ihrem Verein die Treue hielt. Den Vereinsvorsitz übernahm 1949, vom Vertrauen aller Mitglieder getragen, OSTRat Heinrich Irlé. Bereits im Pensionsalter, leitete er den Verein mit jugendlichem Schwung. Der Spielbetrieb wurde auf allgemeinen Wunsch nach Siegen verlegt.

Von überörtlichen Erfolgen der Spitzenspieler sei erwähnt, dass H. Greis 1948 an der Deutschen Schachmeisterschaft in Essen teilnahm, wo er u.a. auf die heutigen internationalen Großmeister Unzicker und L. Schmid traf. H. Petri kam 1949 bei der Südwestf. Meisterschaft auf den 2/3. Platz, in der südwestf. Jugendmeisterschaft wurde H. Rademacher Dritter, 1949 Zweiter vor H. Adameit (Sv. Königsspringer). In der Jugendmeisterschaft von Nordrhein-Westf. kam Rademacher im gleichen Jahr auf einen guten Mittelplatz. Seine Spielstärke nahm erstaunlich rasch zu, und so brachte ihm das Jahr 1950 seine größten Erfolge als Jugendlicher. Auf Burg Blankenstein wurde er Jugendmeister des Schachb. Nordrhein-Westfalen, und dortselbst bewies er sein Können mit einem guten Mittelplatz in der Deutschen Jugendmeisterschaft!

Im Februar 1950 veranstaltete der Schachbezirk ein „Nationales Meisterturnier“ mit fünf auswärtigen Meistern und fünf Siegerländer Spitzenspielern, das punktgleich zwischen Kieninger, Barmen, und Dr. Lange, Essen, vor H. Greis, Siegen, und Engert, Düsseldorf, endete. Im Herbst 1950 lag H. Greis bei der Meisterschaft des SB Nordrh.-Westf. im Mittelfeld; 1951 erkämpfte sich B. Schüßler einen achtbaren dritten Platz in der Südwestf. Meisterschaft. Die südwestf. Jugendmeisterschaft gewannen 1951 A. Langenbach und 1952 H. Rademacher, der dann anschließend in der Jugendmeisterschaft von Nordrh.-Westf. einen guten Mittelplatz belegte.

In der 1948 eingerichteten Bundesklasse Nordrhein-Westfalen erreichte die 1. Mannschaft der Sfr. Siegen-Weidenau bis 1951 jeweils gute Plazierungen. Die 2. Mannschaft wurde 1947, 1949 und 1950 Bezirksmannschaftsmeister; desgl. die 3. Mannschaft (Jugendspieler!) 1951 vor der 2. Mannschaft!

Das Jahr 1952 brachte durch den Ortswechsel einiger starker Spieler, bei nur einem

gleichwertigen Zugang im früheren Westfalenmeister Willi Sander, mit dem Abstieg aus der Bundesklasse einen empfindlichen Rückschlag.

Heinrich Irle verzichtete 1952 als Vorsitzender aus Altersgründen auf eine Wiederwahl und wurde wegen seiner Verdienste zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Die Versammlung wählte einstimmig Roland Bräuer zum neuen Vorsitzenden, der den Verein zielstrebig und mit gutem Sachverstand bis 1964 leitete (dann noch einmal von 1971 bis 1987, Anmerkung von mir!).

Seit 1945 liegen verlässliche Aufzeichnungen über den zweiten Siegener Verein, den „Schachverein Königsspringer“ vor. Dieser Verein ist ein Beispiel dafür, dass auch ohne Meisterspieler Ausgezeichnetes geleistet werden kann. Die Freude am königlichen Spiel ist nicht an eine hohe Spielstärke gebunden. Hier wurde Wert auf eine gute Kameradschaft, auf belebende Geselligkeit und auf freundschaftliche Beziehungen zu Vereinen gleicher Spielstärke gelegt.

Von 1945 - 1953 hatte der Verein in Hans Kryzak, Richard Kempe und Willi Klöckner Vorsitzende, die ihr Amt begeistert ausübten und die Voraussetzungen für eine gedeihliche Weiterentwicklung schufen. Die 1. Mannschaft spielte mit guten Ergebnissen in der Bezirksklasse Siegerland und gewann 1948 zum ersten Mal die Bezirks-Mannschaftsmeisterschaft.

Der unvergessene Großmeister Bogoljubow wurde 1949 zu einer Simultanveranstaltung eingeladen, welche der Meister mit dem für beide Seiten achtbaren Ergebnis 29:9 Punkten gewann. 1950 stellte sich Großmeister Mieses ebenfalls in einer Simultanveranstaltung vor. Der betagte Meister hatte Mühe, mit 13:7 Punkten siegreich zu bleiben.

Von den Sfr. Siegen-Weidenau gewann H. Greis 1953 überlegen die Südwestfalenmeisterschaft. H. Rademacher verabschiedete sich als Jugendspieler mit einem zweiten Platz in der südwestf. Jugendmeisterschaft und fand in Horst Schäffer einen würdigen Nachfolger, der auf Anhieb 1954 südwestf. Jugendmeister wurde und in der Jugendmeisterschaft von Nordrhein-Westf. auf einen guten Mittelplatz kam. Eine Überraschung bot Nachwuchsspieler Hans Adameit, als er 1955 nacheinander Pokal-Einzelmeister des Schachbezirks Siegerland, des Schachverbandes Südwestf. und des Schachbundes Nordrh.-Westf. wurde. Erst in den Endkämpfen des Deutschen Schachbundes unterlag er dem bekannten Frankfurter Meister Jäger!

Die 1. Mannschaft der Sfr. Siegen-Weidenau bemühte sich anfangs vergebens um den Wiederaufstieg in die Bundesklasse. „Die Helden sind müde geworden“, so war wohl die Situation, denn nach der Bezirksmeisterschaft 1953 reichte es im gleichen Jahr und 1954 jeweils nur zum zweiten Platz im Schachverband Südwestfalen. Aber 1955 kam dann die Wende mit einer überlegen gewonnenen Südwestf. Meisterschaft und der Rückkehr ins Oberhaus, die mit Recht gebührend gefeiert wurde, denn die Jahre 1956 und 1957 brachten wieder ausgezeichnete Plazierungen in der Bundesklasse NRW.“ (Zitat aus der Festschrift zunächst beendet.)

Der Wiederaufstieg in die Bundesklasse NRW, damals die höchste Spielklasse und heute vergleichbar mit der NRW-Liga, kam gerade rechtzeitig zum 25-jährigen Vereinsjubiläum 1957. Damals bezogen sich die „Schachfreunde Siegen-Weidenau“ noch auf das Gründungsjahr 1932, das erst dank der Fusion mit dem „Schachverein Königsspringer Siegen“ im Jahre 1968 auf 1920 geändert werden konnte. Hören wir nun, wie unsere Zeitzeugen Heinz Greis und Dr. Werner Schulz die Jahre 1957 - 70 erlebt und festgehalten haben.

„Anlässlich des 25-jährigen Bestehens richteten die Sfr. Siegen-Weidenau 1957 die Einzelmeisterschaft von Südwestfalen in ihrem Spiellokal Karl Schneck, Siegen, Kornmarkt aus. Nach spannendem Spielverlauf ergab sich Gleichstand auf den Plätzen 1 – 3. Im Stichkampf wurde H. Rademacher Südwestfalenmeister vor seinem Vereinskameraden H. Greis und N. Degenhardt, Hagen. Ein gelungener Festabend mit Tanz, einem Unterhaltungsprogramm und einer zündenden Festrede des Ehrenvorsitzenden H. Irle gab dieser Veranstaltung einen würdigen Abschluß. Im gleichen Jahr bewies H. Rademacher bei der Meisterschaft des SB Nordrh.-Westf. erneut sein großes Können durch einen 3./5. Platz, punktgleich mit Heil, Düsseldorf, und Krüger, Essen. In der von der Hagener Svg. Mark 1958 vorzüglich ausgerichteten südwestw. Einzelmeisterschaft siegte wieder H. Greis vor Günter Kolb, beide Sfr. Siegen-Weidenau.

Die 1. Mannschaft konnte im gleichen Jahr einen großen Erfolg buchen. Sie wurde zusammen mit dem punktgleichen Bielefelder Skl. Mannschaftsmeister des SB Nordrhein-Westfalen! (Ein Stichkampf wurde vom SB aus Kostengründen und weil beide Mannschaften um höhere Ehren weiterspielen durften, nicht angesetzt). Im Herbst fuhr dann die 1. Mannschaft nach Ludwigshafen, um in der Gruppe Süd-West der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft ihr Glück zu versuchen. Hinter dem gastgebenden Verein Skl. Ludwigshafen, jedoch vor dem ATSV Saarbrücken und dem Skl. Augsburg konnten sich Rademacher, Greis, Kolb, Petri, Wunderlich, Flender, Schüßler und A. Berg einen beachtenswerten 2. Platz erkämpfen!

In der Bundesklasse NRW belegte die 1. Mannschaft 1959 und 1960 wieder ausgezeichnete Plätze. Die 2. Mannschaft wurde 1958 und 1960 Siegerlandmeister. In guter Erinnerung geblieben ist ein Freundschaftstreffen mit der führenden DDR-Mannschaft Einheit Dresden 1959 in Siegen. Mit einem Gesamtsieg von 19:9 Punkten aus zwei Mannschaftsbegegnungen bewiesen die Gäste, die mit dem heutigen Großmeister Uhlmann und anderen namhaften Meistern angetreten waren, ihr überragendes Können. In der Einzelmeisterschaft von Südwestfalen siegte H. Rademacher zum zweiten Mal und belegte 1960 den 3./4. Platz

Den Sv. Königsspringer Siegen leitete 1954 – 1958 Hans Kryzak. Sein besonderes Anliegen waren freundschaftliche Kontakte zu Mannschaften in der DDR. Schachspieler aus Bad Salzungen erwiesen sich als ideale Partner, mit denen es 1954 – 1956 zu zahlreichen Begegnungen kam. Die Ergebnisse an den Brettern – fast immer siegte der Sv. Königsspringer – wurden nicht überbewertet. Der Wert dieser Treffen lag in den geschlossenen Freundschaften von Mensch zu Mensch im gespaltenen Deutschland. In der Bezirksklasse Siegerland spielte die 1. Mannschaft während dieser Jahre eine gute Rolle. 1959 übernahm Willi Eilrich den Vereinsvorsitz. Seinem nie ermüdenden und selbstlosen Einsatz hat der Sv. Königsspringer in den folgenden Jahren viel zu verdanken. Zum ersten Mal wurde 1959 ein sogenanntes Schnellturnier veranstaltet, welches die Sgr. Ed. Breitenbach, Weidenau gewann.“

1960 - 1970

5. Die Zeit bis zur Schacholympiade

Es wird weiterhin aus der Festschrift von 1970, verfasst von Heinz Greis und Dr. Werner Schulz, zitiert:

Bei den Sfr. Siegen-Weidenau war in der Zeit von 1961 – 1967 ein Nachlassen der Spielstärke erkennbar. In erster Linie waren dafür stärker werdende berufliche Be-

lastung, familiäre Gründe und das Altern einiger Spitzenspieler die Ursachen. Festzustellen war auch ein geringes Interesse an Einzelmeisterschaften. So erfolgte 1961 der Abstieg aus der Bundesklasse. Doch der Gewinn der Südwestfalenmeisterschaft führte 1962 zum Wiederaufstieg. Bis 1965 konnte sich die 1. Mannschaft dann wieder in der Bundesklasse behaupten. Aus der Jugendgruppe zeichnete sich 1963 Horst Berg durch seinen Sieg in der Jugendeinzelmeisterschaft von Südwestfalen aus.

In der Vereinsführung trat 1964 ein Wechsel ein, da Roland Bräuer auf eine Wiederwahl verzichtete. Die Versammlung wählte einstimmig Dr. Werner Schulz zum 1. Vorsitzenden. Obwohl er das 70. Lebensjahr bereits vollendet hatte, nahm er die Wahl an und leitete den Verein bis zum heutigen Tag (gemeint ist hier Sommer 1970, er blieb sogar noch bis 1971 Vorsitzender; Anm. von mir) mit Hingabe und jugendlichem Schwung. Von seiner erstaunlichen Vitalität wissen einige der jüngeren Mitglieder zu berichten, die oft bis in die späten Nachtstunden mit Dr. Schulz zusammenblieben. An dieser Stelle sei auch Adalbert Berg gedankt, der sich zwei Jahrzehnte lang als Kassenwart und Spielleiter zur Verfügung gestellt hat.

Ab 1960 fand der Verein im Hotel Lixfeld ein ausgezeichnetes Spiellokal, das leider 1963 geschlossen werden musste. Der Spielbetrieb wurde in die Gaststätte des Evgl. Volksvereins, Burgstraße, dessen Pächter-Ehepaar Kaufhold den Schachspielern stets freundschaftlich verbunden war, weitergeführt. Wegen Umbau dieses Hauses erfolgte 1965 der Umzug in die Gaststätte des Kolpinghauses, Siegen, Mauerstraße. Bei den verständnisvollen Wirtsleuten, zuerst Familie Heinlein, jetzt Familie H. Hofmann, sind die Siegener Schachspieler gut aufgehoben. Auf Beschluß der Mitgliederversammlung wurde der Name des Vereins am 9. 7. 1964 in „Schachfreunde Siegen“ geändert.

1965 wurde die 2. Mannschaft Siegerlandmeister. In der Meisterschaft von Südwestfalen siegte 1966 die 1. Mannschaft; sie konnte sich jedoch 1967 in der Bundesklasse nicht behaupten. Unbeeindruckt vom Auf und Ab in den letzten Jahren siegte sie dann 1968 unangefochten in der neugegründeten Südwestfalen-Liga. Wieder war ihr die schnelle Rückkehr in die Bundesklasse NRW geglückt.

Die seit einigen Jahren intensiver betriebene Jugendarbeit zeigte gute Ergebnisse. Der beste der Jugendlichen, Wolfgang Mauer, gewann 1968 die Südw. Jugendmeisterschaft, und die starke Jugendmannschaft mit Mauer, H.D. Wunderlich, Richter und K. Wunderlich wurde Pokalmeister von Südwestfalen.

Erwähnt zu werden verdient auch der vom Stadtsportbund Siegen organisierte Sportleraustausch Siegen – Berlin/Spandau, der seit 1963 in regelmäßigen Abständen freundschaftliche Zusammentreffen mit dem Spandauer Sv. ermöglicht, bei denen nicht die sportliche Leistung, sondern die menschlichen Begegnungen von Bedeutung sind.

Beim Sv. Königsspringer zeichnet sich seit 1959 ein Ansteigen der Spielstärke ab. Die 1. Mannschaft gewann 1961, 1966 und 1968 die Meisterschaft im Schachbezirk. In den Qualifikationsspielen zur Verbandsklasse Südwestfalen wurde der Aufstieg dreimal nur knapp verpasst, zuletzt in der Aufstellung H. Berg, H. Fischbach, M. Boller, G. Feige, H. Feuring, H. Jung, D. Projahn, W. Eilrich, W. Klöckner, A. Schmidt und P. Schilling. 1965 gewann der Sv. Königsspringer den Mannschaftspokal im Bezirk Siegerland. Für Freundschaftsspiele bestand stets ein großes Interesse, und es kam bei solchen zu schönen Erfolgen. Auf einem Internationalen Mannschaftsturnier (Schnellpartien) 1963 in Dehrn wurde der 7. Platz belegt; 1964 rückte die Königs-

springer Mannschaft in diesem Wettbewerb hinter G.W. Frankfurt und Haarlem (Holland) auf einen vorzüglichen 3. Platz vor. Im gleichen Jahr fand ein solches Turnier im Königsspringer-Spielokal Gasthof Bürger statt. Es siegten in der A-Gruppe die Sfr. Siegen und in der B-Gruppe der Sv. Turm Dehrn. Mit den Sfr. Hamburg fanden 1964 und 1966 Freundschaftskämpfe statt, die mit drei Siegen und einer Niederlage günstig verliefen.

Um die Wanderpokale des Kreises, der Stadt und des Stadtportbundes erstritten 1966 und 1968 auf Schachgroßturnieren (Schnellpartien) in der Siegerlandhalle die gleichen Senioren-Mannschaften den Sieg. In der A-Gruppe war es G.W. Frankfurt, in der B-Gruppe Skl. Menden; in der Jugendgruppe siegten je einmal die Sfr. Siegen und der Sv. Schutzbach. Auch auf internationalen Begegnungen im Ausland war der Sv. Königsspringer vertreten. 1967 gewann der Verein im Turnier der Wanderpokale in Eupen/Belgien vor Metz/Frankreich den „Pokal der Ostkantone“. 1968 konnte diese hervorragende Leistung wiederholt und der Pokal für ein weiteres Jahr mit nach Siegen genommen werden.

Den Vorsitz übernahm 1966 der bisherige 2. Vorsitzende Heinz Feuring. Unter seiner tatkräftigen Leitung wurden zum ersten Mal die bereits erwähnten Großturniere in der Siegerlandhalle veranstaltet. 1968 wurde Dieter Projahn 1. Vorsitzender. Das schwierige Amt des Spielleiters bekleideten 11 Jahre lang Willi Klöckner und 5 Jahre hindurch Horst Jung.

Im Jahr 1968 wurde ein Markstein Siegener Schachgeschichte gesetzt! Die beiden Vereine in der Stadt, „Schachfreunde Siegen“ und „Schachverein Königsspringer Siegen“ schlossen sich, eine alte Tradition wieder aufnehmend, am 29. 5. 1968 zum

„Siegener Schachverein 1920“

zusammen. Auf einer gemeinsamen Mitgliederversammlung im Kolpinghaus, Siegen, wurden Dr. Werner Schulz und Heinz Feuring zum 1. bzw. 2. Vorsitzenden gewählt. Die Vereinigung der organisierten Siegener Schachspieler, eine glückliche Synthese von Spielstärke und Organisationstalent hat dem Siegener Schachgeschehen neuen Auftrieb gegeben, und die erhofften Erfolge blieben nicht aus.



Nach mehreren Jahren des Auf und Ab gelang 1969 der 1. Mannschaft in harten Qualifikationskämpfen gegen den Barmer Sv. und den Bielefelder Skl. 1883 der Verbleib in der Bundesklasse. Die 2. Mannschaft wurde überlegen Siegerlandmeister und stieg nach zwei StICKKämpfen in die südwestf. Verbandsklasse auf. Heinz Greis gewann die in Kreuztal-Buschhütten ausgetragene Einzelmeis-

1. Mannschaft der 60er Jahre;
vorne von links: Hubert Rademacher,
Heinz Greis, Harry Weber
hinten von links: Reinhard Radtke,
Bruno Bolte, Adolf Kill, Bertold
Schüssler, Manfred Ronczkowski

terschaft von Südwestfalen. Die Jugendmannschaft mit H.D. Wunderlich, G. Richter, K. Wunderlich und K. Feiertag wurde in der Siegerlandhalle Jugendpokalmannschaftsmeister von Südwestfalen. In der dortselbst gleichzeitig ausgetragenen Jugendmannschaftsmeisterschaft des SB NRW. siegte der Skl. Münster. Im gleichen Jahr nahmen zwei Reise-Mannschaften am Internationalen Schachtreffen in Eupen/Belgien teil. Beide erreichten in der Oberliga- bzw. Landesligaklasse den 2. Platz.

Mit den bisherigen Ergebnissen des Jahres 1970 kann man sehr zufrieden sein. Durch den Zugang von Spielern an den vorderen Brettern – es waren Dozent Hans-Jürgen Döhner, zuletzt Scl. Braunschweig, und der 21-jährige Student Claus Rupp, Welschen-Ennest – erfuhr die 1. Mannschaft eine erhebliche Verstärkung. Das günstige Durchschnittsalter dieser Mannschaft ließ weitere Erfolge voraussagen. Diese Prognosen bewahrheiteten sich schnell. Die Bundesklassenmannschaft mit Greis, Döhner, Rademacher, Radtke, Rupp, Kill, Bolte, Weber, Ronczkowski und Klüser kam hinter der Essener Sg. auf einen vorzüglichen 2. Platz. Mit 18-jähriger Bundesklassenzugehörigkeit ist sie die erfolgreichste Vereinsmannschaft im Schachverband Südwestfalen nach 1945. Die 2. Mannschaft mit Ronczkowski, Klüser, Feuring, Petri, Schüßler, Bräuer, H.D. Wunderlich, Jung, Wilhelm, Fischbach, Feige und G. Wunderlich, eine gute Mischung aus erfahrenen älteren und talentierten jüngeren Spielern, siegte in der Verbandsklasse (Gruppe Süd) und stieg in die Südwestfalen-Liga auf! Eine Abordnung des Vereins nahm am 14. Internationalen Schachfestival in Bad Mondorf teil. In der Aufstellung Döhner, Weber, Klüser und Kill gewann sie mit einer ausgezeichneten Leistung den „Pokal des Direktors des Luxemburgischen Staatsbades“.

Rückblickend kann festgestellt werden, daß die Arbeit von H. Greis, der den ersten Übungsleiterschein des Schachbundes NRW besitzt, Früchte getragen hat. Er hat, ebenso wie B. Bolte und R. Radtke durch Mitarbeit in der VHS der Stadt und des Kreises dazu beigetragen, dem Schachspiel neue Freunde zu gewinnen. Zu seinem größten Erfolg kam Cl. Rupp, als er im Mai 1970 in imponierender Weise die Einzelmeisterschaft Südwestfalen gewann. Ohne übertriebenen Optimismus sind von dem talentierten Studenten noch erfreuliche Überraschungen zu erwarten.

Zu erwähnen bleibt noch, daß die Vereinsmitglieder M. Ronczkowski, G. Wilhelm und H. Weber in der Meisterklasse des „Bundes deutscher Fern-Schachfreunde“ an Fernschachturnieren beteiligt sind.

Dank und Anerkennung gebührt auch unseren Mitgliedern Roland Bräuer und Heinz Feuring, die als Referenten im Organisationsvorstand der Schacholympiade mit großem persönlichen Einsatz zum Gelingen dieser alles überbietenden, in der Siegerlandhalle stattfindenden, Schach-Weltveranstaltung beigetragen haben.

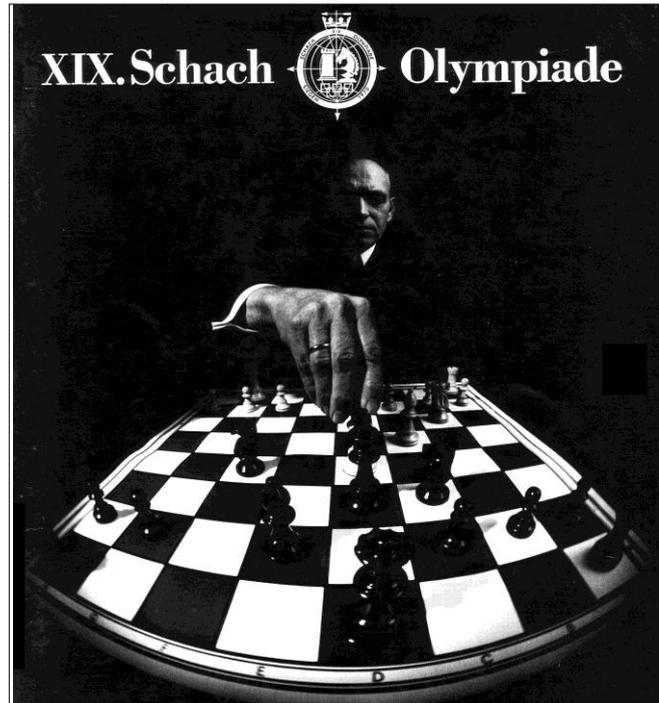
Daß die Beziehungen des Siegener Schachvereins 1920 zu den Behörden der Stadt und des Kreises und zu den übergeordneten Schachorganisationen nichts zu wünschen übrig lassen, ist aus den freundschaftlichen Grußworten zum Jubiläum zu ersehen, für die wir an dieser Stelle herzlich danken!“

Damit sind wir im Jahr 1970, dem Jahr der XIX. Schacholympiade, angekommen. In diesem Jahr feierte unser Verein sein 50-jähriges Bestehen. Am 12. 09. 1970 wurde dieses Jubiläum mit einem Festabend in der Bismarckhalle begangen. Mehrere prominente Schachspieler, u. a. der damals amtierende Weltmeister Boris Spasski, gaben uns die Ehre der Teilnahme. Mit dem Jahr 1970 endet auch die historische Abhandlung von Heinz Greis und Dr. Werner Schulz, auf die ich mich bislang weitgehend stützen konnte.

6. Exkurs:

Die XIX. Schacholympiade Siegen 1970

Manch einer fragte sich damals und fragt sich auch heute noch: „Wie kommt ein derartiges Weltereignis nach Siegen?“ Zweifellos hatten wir zu jener Zeit im Siegerland einige willensstarke, tatkräftige und einflussreiche Persönlichkeiten. Eine solche Persönlichkeit war Norbert Schulte (sen.). Er gründete nicht nur den Schachverein Buschhütten, sondern holte auch gleich herausragende Veranstaltungen ins Siegerland, so z.B. 1966 ein Kandidatenturnier (Qualifikationsturnier zur deutschen Einzelmeisterschaft) und 1967 die deutsche Mannschaftsmeisterschaft. Zur Siegerehrung der Mannschaftsmeisterschaft



waren namhafte Vertreter des deutschen Schachbundes erschienen, u. a. der Präsident, Konsul Emil Dähne, und der Spielleiter Willi Fohl. Ferner waren mit Kurt Hülsmann, Vorsitzender des Schachbundes NRW, Erich Romberg, Vorsitzender des SVSW, und Herrmann Schmidt, als Landrat des Kreises Siegen Schirmherr der Veranstaltung, bedeutsame Persönlichkeiten zugegen.

Beim Abendessen nach der Siegerehrung, an dem auch Heinz Feuring, damals Spielleiter im Schachbezirk Siegerland, teilnahm, ereignete sich folgendes: Konsul Dähne wurde zum Telefon gerufen. Er kam mit der Nachricht zurück, Ungarn habe die Option für die Schacholympiade 1970 zurückgegeben; der Deutsche Schachbund möge sich um einen Ausrichter bemühen. Allen war klar, dass sich so leicht keiner bereit erklärt, die damit verbundene Arbeit und das finanzielle Risiko auf sich zu nehmen. In die allgemeine Ratlosigkeit platzte Norbert Schulte mit der nicht ganz ernst gemeinten Bemerkung: „Dann machen wir das hier im Siegerland; wir können das.“ Wie so oft im Leben wird aus Spaß leicht Ernst. Jedenfalls diskutierte man den Gedanken und kam zu dem Ergebnis, Sondierungsgespräche mit den politischen und schachlichen Gremien zu führen.

Natürlich waren nicht alle begeistert von dieser „wahnwitzigen“ Idee. Viele warnten vor dem Risiko, das in ihren Augen nicht tragbar war. Im Schachbezirk kam es zu einer Kampfabstimmung, in der zwar letztlich das Pro überwog. Ein Teil des Vorstandes trat aber daraufhin zurück, sei es aus Furcht vor Risiko und Mühen, sei es aus verletztem Stolz, nicht rechtzeitig in die Gespräche einbezogen worden zu sein.

Damit konnten die Sondierungsgespräche beginnen. In erster Linie ging es dabei um das Problem der Finanzierung, aber auch um praktisch-organisatorische Fragen, z. B. Spielort, Spielmaterial, Spielplan, Unterkunft, Verpflegung, Fahrdienst, Dokumentation, Öffentlichkeitsarbeit. So wurden Gespräche mit dem Bundesinnenministerium, dem Land NRW, dem Kreis Siegen (damals noch ohne Wittgenstein), der Stadt Siegen, den schachlichen Institutionen, später auch mit dem Einzelhandelsverband, Sponsoren und Medien geführt. Dank Initiative und Einfluss des Landrats Herrmann Schmidt endeten die Gespräche mit

einem positiven Ergebnis. Der DSB übernahm die Schacholympiade und die FIDE gab ihr Einverständnis; allerdings mussten 3 Kriterien erfüllt sein:

1. Alle gemeldeten Nationalmannschaften sind zuzulassen; es darf keine Einschränkungen hinsichtlich Einreise, Bewegungsfreiheit, Zeigen von Staatssymbolen u. ä. geben.
2. Die Finanzierung muss gesichert sein.
3. Spieler und Betreuer sind angemessen zu beköstigen und unterzubringen.

Alle 3 Kriterien waren schon im Vorfeld besprochen und abgeklärt worden, so dass der Vergabe dieses Großereignisses nach Siegen nichts mehr im Wege stand.

Natürlich war noch viel Organisationsarbeit zu bewältigen. Ein Organisationsvorstand wurde berufen; dieser tagte in der Wiesenbauschule am Häusling. Die Kreisverwaltung stellte dort Büroräume und Personal zur Verfügung. Aus dem Schachbezirk Siegerland waren folgende Schachfreunde im Organisationsvorstand vertreten:

Roland Bräuer	<i>als Referent für Spielerbetreuung</i>
Werner Feiertag	<i>als Referent für technische und postalische Einrichtungen</i>
Arthur Formalski	<i>als Referent für Werbung, Pressebetreuung und Druckwesen</i>
Heinz Feuring	<i>als Referent für Personalfragen</i>
Norbert Schulte	<i>als Referent für Organisation und Ablauf der Spiele</i>

Geschäftsführer war Martin Holzapfel, damals Kreisjugendleiter, der vom Kreis Siegen für die Koordination der Vorbereitungsmaßnahmen freigestellt war. Aus unserem Verein waren weitere Schachfreunde an z.T. exponierter, z.T. auch an untergeordneter Stelle tätig. Zur ersten Gruppe gehörten Bruno Bolte als Leiter der Druckerei für die Rundenberichte, Günter Wunderlich als Mittler für die Demonstration von Partien im eigens eingerichteten Demo-Saal, sowie Heinz Greis und Hans-Jürgen Döhner als Gruppenleiter in den Vor- bzw. Finalgruppen.

Aus der zweiten Gruppe ist insbesondere Adolf Kill zu erwähnen, der – neben vielen anderen Schachfreunden – als Partischreiber eingesetzt war und dank eines glücklichen Loses die weltberühmte Partie Spassky gegen Fischer dokumentieren durfte. Ein Bild ging damals um den Erdball, nämlich Adolf Kill zwischen Spassky und Fischer, und alle Welt fragte: „Wer ist dieser Mann?“ Ich selbst bekam als Lehrer keinen Urlaub und war deshalb einem Team zugeordnet, das allabendlich die Partienotationen auf



Plausibilität und Richtigkeit überprüfte, bevor diese dann in der Nacht gedruckt wurden, um am nächsten Morgen für jedermann verfügbar zu sein. Claus Rupp, von dem in den nächsten Ausgaben noch Großes zu berichten sein wird, gehörte ebenfalls dieser Gruppe an. Zudem waren viele Schachfreunde aus anderen Vereinen in den riesigen Organisationsapparat eingebunden. Sie kamen aus allen Teilen Nordrhein-Westfalens, nicht nur aus dem Siegerland.

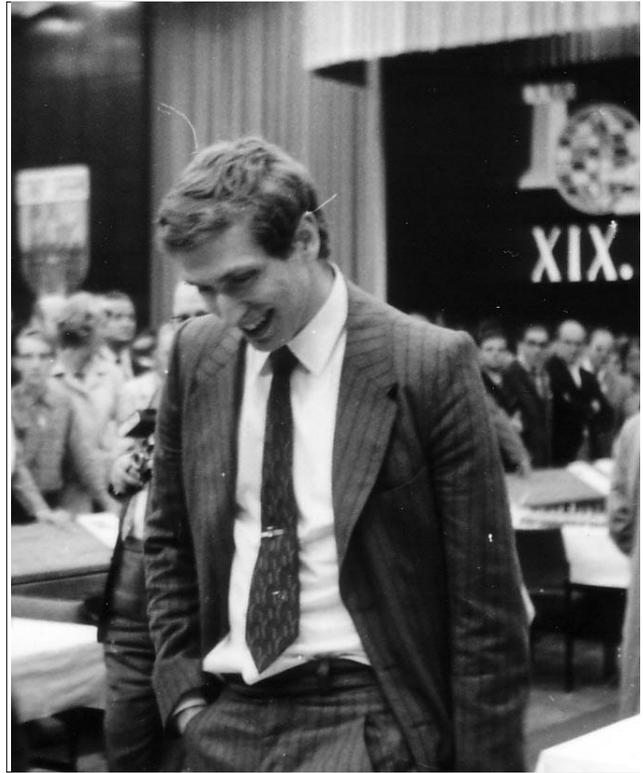
Einige Zahlen mögen die Dimension dieser einmaligen Veranstaltung verdeutlichen: 2280 Partien wurden nachgespielt und gedruckt, 800 000 DIN-A-4-Blätter wurden verbraucht, ca. 30 000 Besucher konnten gezählt werden, 60 Mannschaften mit je 6 Aktiven waren am Start. Bekanntlich werden bei Schacholympiaden von den 6 nominierten Spielern jeweils 4 zu einem Kampf eingesetzt, während 2 pausieren können. Gespielt wurde in 6 Vorrundengruppen à 10 Mannschaften vom 6. bis zum 14. September sowie in 5 Finalgruppen à 12 Mannschaften vom 16. bis 25. September. Der 15. September war der einzige Ruhetag. Jedes Team hatte insgesamt 19 Kämpfe zu bestreiten, 9 in der Vorrunde und 10 in der Finalrunde. Der 11., eigentlich erforderliche Finalrundenkampf entfiel, da jeweils ein Ergebnis aus der Vorrunde übernommen werden konnte.

Die bundesdeutsche Mannschaft trat mit Unzicker, Schmid, Darga, Hecht, Mohrlock und Klundt an, die DDR-Mannschaft mit Uhlmann, Malich, Liebert, Hennigs, Dr. Baumbach und Zinn. Beide deutschen Teams gewannen ihre Vorrundengruppen, wie die beiden folgenden Tabellen belegen:

Vorrundengruppe III	1. DDR	30,5
	2. USA	28,5
	3. Niederlande	28
	4. Finnland	22,5
	5. Belgien	19
	6. Brasilien	17
	7. Mexiko	12
	8. Japan	12
	9. Türkei	8,5
	10. Jungferninseln	2

Vorrundengruppe VI	1. BRD	29,5
	2. Bulgarien	28
	3. Österreich	21,5
	4. Kolumbien	20,5
	5. Island	19
	6. Puerto Rico	16
	7. Südafrika	14
	8. Albanien	13,5
	9. Neuseeland	13,5
	10. Zypern	4,5

In der Finalgruppe A ergab sich folgender Endstand:	1. UdSSR	27,5
	2. Ungarn	26,5
	3. Jugoslawien	26
	4. USA	24,5
	5. CSSR	23,5
	6. BRD	22
	7. Bulgarien	21,5
	8. Argentinien	21,5
	9. DDR	19
	10. Rumänien	18,5
	11. Kanada	17,5
	12. Spanien	16



Die damaligen prominentesten Teilnehmer; links: Weltmeister Boris Spassky mit seinem Mannschaftskollegen Polugajewski, rechts Bobby Fischer († 2008)

Die Atmosphäre während der Olympiade wurde dem schacholympischen Motto

Gens una sumus (*Wir sind eine Gemeinschaft*)

vollauf gerecht. Kontakte mit Spielern und Betreuern waren durchaus möglich und wurden auch reichlich gepflegt. Besonders hervorgetan haben sich hier die russischen Betreuer Keres und Taimanow, selbst Weltklasse-Großmeister und dennoch leutselige Persönlichkeiten. Keres sprach hervorragend deutsch und Taimanow antwortete auf die Frage, warum er nicht mitspiele: „Ich sein zu schwach“.

Eine Reihe von Rahmenveranstaltungen rundeten das äußerst positive Bild von der Schacholympiade ab: Ein Reitturnier wurde durchgeführt, im Leimbachstadion fand eine internationale Leichtathletikveranstaltung statt, für Spieler und Betreuer wurde eine Siegerland-Rundfahrt und eine Fahrt an den Rhein unternommen. Der Einzelhandelsverband hatte Schachaufgaben in die Schaufenster mehrerer Geschäfte gestellt. Der 1. Preis war ein VW-Käfer, den unser Schachfreund Heinz Greis gewann. Er besaß zwar noch keinen Führerschein, erlernte aber daraufhin mit 53 Jahren das Autofahren. Am Ende der Schacholympiade gab es im Leimbachstadion eine große Musikschaus mit internationalen Kapellen und ein Feuerwerk. Die Siegerehrung selbst fand am 26. 09. 1970 in der Siegerlandhalle statt und wurde vom damaligen Bundespräsidenten Dr. Gustav Heinemann persönlich vorgenommen. 1200 geladene Gäste waren zugegen, als der Bundespräsident zusammen mit 8 Botschaftern unter den Klängen der Ouvertüre zur Zauberflöte, gespielt vom Siegerlandorchester, den großen Saal der Siegerlandhalle betrat. Die Goldmedaille überreichte er der UdSSR, die Silbermedaille ging an Ungarn, die Bronzemedaille erhielt Jugoslawien. Am selben Abend feierte unser Verein sein 50-jähriges Bestehen in der Bismarckhalle. Einige Olympioniken, darunter der amtierende Weltmeister Boris Spassky, beehrten uns mit ihrer Teilnahme.

Das Organisationsteam erntete viel Lob und Anerkennung für die tadellose, professionelle Durchführung der riesigen Veranstaltung. Norbert Schulte und Roland Bräuer wurden daraufhin gebeten, bei der Vorbereitung der Schacholympiade 1972 in Skopje beratend mitzuwirken.

Und dann kam lt. Heinz Feuring das Merkwürdigste: Auf einmal war alles vorbei; drei Jahre lang hatten viele Schachfreunde auf dieses Ereignis hin gelebt, gedacht, gearbeitet, gefiebert, und plötzlich war die XIX. Schacholympiade Siegen 1970 Geschichte.

1970 - 1976

7. Die nacholympischen Jahre

Wer erwartet hatte, die Schacholympiade würde im Siegerland einen Ansturm auf die Schachvereine auslösen, sah sich bald in seinen Hoffnungen getäuscht. Zwar beehrten uns tatsächlich einige neue Schachfreunde mit ihrem Besuch, teilweise auch mit ihrem Vereinsbeitritt, aber in vielen Fällen galt das alte Sprichwort: Wie gewonnen, so zerronnen. Der einzige Schachfreund, der damals zu uns stieß und auch heute noch dabei ist, war und ist Günther Jopp. Wenn dennoch ab etwa 1970 eine permanente Steigerung von Spielstärke und Mitgliederzahlen zu verzeichnen ist, so hat das nur bedingt etwas mit der Schacholympiade zu tun. Andere, z.T. glückliche, z.T. auch bewusst herbeigeführte Faktoren dürften hierfür ursächlich sein. Es soll nun versucht werden, diese Faktoren aufzuzeigen.

◆ 1. Die Fusion der beiden Vereine „Schachverein Königsspringer Siegen 1931“ und „Schachfreunde Siegen“ im Jahre 1968 erwies sich in der Folgezeit als ausgesprochen günstig. Organisationstalent und Spielstärke verschmolzen zu einem fruchtbaren neuen Gebilde, dem „Siegener Schachverein 1920“.

◆ 2. Mehrere spielstarke Schachfreunde schlossen sich uns Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre an. In diesem Zusammenhang ist zunächst Hans Jürgen Döhner zu nennen, der eine Professur an der neu gegründeten Gesamthochschule Siegen annahm und dadurch ins Siegerland kam. Sein Beitritt wurde zu einem ausgesprochenen Glücksfall für unseren Verein. Er verstärkte ab der Saison 1968/69 nicht nur unsere 1. Mannschaft, er erwies sich auch in den 40 Jahren, die er inzwischen bei uns ist, als hervorragender Organisator und als äußerst zuverlässiger, ausgeglichener und obendrein auch noch großzügiger Mensch. Mit der Spielzeit 1969/70 stieß Claus Rupp zu uns, der als Student einige Jahre die nordrhein-westfälische Schachszene durcheinander wirbelte. Leider verließ er 1977 den Verein. Von 1971 bis 1982 verstärkte uns Manfred Harringer, ein Kommilitone von Rupp. Obwohl er in Köln studierte und als Norddeutscher keinen Bezug zum Siegerland hatte, kam er regelmäßig zu den Mannschaftskämpfen, selbst dann noch, als Rupp in Essen spielte. Ab 1972/73 gehörte mit Christos Papapostolou sogar drei Jahre lang ein griechischer Schacholympiadeilnehmer zu uns. Jeweils ein Jahr verstärkten uns Dr. Sava Ivkovic (1973/74), ein Zahnarzt aus Burbach, und Dr. Gierse. Von Dr. Ivkovic erzählt man sich in Burbach folgende Episode. Er fragte einen neuen Patienten, aus welchem Grund er komme. Der Patient soll ihm daraufhin geantwortet haben: „Aus dem Hickengrund“. Zwei Jahre lang konnten wir die Spielkunst von Kenneth Lloyd, einem englischen Austauschlehrer, bewundern. Leider war er als echter Engländer so zurückhaltend und bescheiden, dass er uns seine wahre Spielstärke nicht verriet. Deshalb wurde er in der Saison 1975/76 als Ersatz in der 3. Mannschaft gemeldet. Erst in

der Saison 76/77 konnte er fest in die 1. Mannschaft integriert werden, ehe er uns dann viel zu früh wieder verließ.

◆ 3. Ab Mitte der 60er Jahre wurde die Jugendarbeit im Verein intensiviert. Zunächst war Werner Feiertag als Jugendleiter tätig; leider verstarb er 1970. Von 1971 bis 1997 betreute ich die Jugend. Ab 1973 bekam ich tatkräftige Unterstützung von Horst Schäffer, der am Evangelischen Gymnasium Weidenau eine starke Jugendgruppe aufbaute. Anfangs machte sich die Jugendarbeit quantitativ bemerkbar, - ab 1974/75 hatte der Verein 6 Achtermannschaften gemeldet, später waren es sogar 2 Jahre lang 8 Achtermannschaften – nach und nach gab es aber auch qualitativ einen erheblichen Schub nach oben.

◆ 4. Mehrere herausragende Persönlichkeiten kümmerten sich um die Belange des Vereins. Eine Würdigung dieser Persönlichkeiten erfolgt später.

◆ 5. Eine Umstrukturierung der Schachklassen und Schachgruppen führte dazu, dass mehr Mannschaften auf NRW-Ebene und Verbandsebene, später auch auf DSB-Ebene (1. und 2. Bundesliga) spielen durften. Noch in den 60er Jahren war die sog. Bundesklasse NRW die höchste Spielklasse; man spielte in 3 Gruppen zu je 7 Mannschaften. Ab 1969/70 schuf der Schachbund NRW eine Bundesliga mit 7 Mannschaften (nicht zu verwechseln mit der heutigen Bundesliga, sondern eher vergleichbar mit der NRW-Liga) und 2 Gruppen Bundesklasse zu je 8 Mannschaften (vergleichbar mit den heutigen NRW-Klassen). Im gleichen Jahr führte auch der Schachverband Südwestfalen eine Differenzierung seiner Spielklassen durch: Unter der schon existierenden Verbandsliga mit 7 Mannschaften wurden 2 Verbandsklassen (Nord und Süd - wie heute) eingefügt. Schach befand sich in jener Zeit, also auch schon vor der Schacholympiade im Aufwind, nicht nur in Siegen, sondern in der gesamten damaligen Bundesrepublik. Es sei dahingestellt, ob das ursächlich mit der Schacholympiade zusammenhängt oder nicht. Dank der Neugliederung, aber sicherlich nicht nur dadurch, konnten wir uns viele Jahre auf NRW-Ebene behaupten; das Fahrstuhlimage der 60er Jahre war vorerst abgelegt. Selbst die 2. Mannschaft, einige Jahre auch die 3. Mannschaft spielten auf Verbandsebene mit. Eine glorreiche Zeit kündigte sich an.

Mannschaft	1970/71	1971/72	1972/73	1973/74	1974/75	1975/76
1.	Bundesklasse NRW, 4. Platz	Bundesklasse NRW, 2. Platz	Bundesklasse NRW, 4. Platz	Bundesklasse NRW, 3. Platz	Bundesklasse NRW, 3. Platz	Bundesklasse NRW, 3. Platz
2.	Verbandsliga 2. Platz	Verbandsliga 2. Platz	Verbandsliga 3. Platz	Verbandsliga 3. Platz	Verbandsliga 2. Platz	Verbandsliga 5. Platz
3.	Bezirksklasse 2. Platz	Bezirksklasse 1. Platz	Verbandsklasse 2. Platz	Verbandsklasse 4.-6. Platz	Bezirksklasse 1. Platz	Verbandsklasse 4. Platz
4.	Kreisklasse 4. Platz	Kreisklasse 3. Platz	Bezirksklasse 4. Platz	Bezirksklasse 1. Platz	Bezirksklasse 8. Platz	Bezirksklasse 1. Platz
5.	–	Kreisklasse 2. Platz	Kreisklasse 5. Platz	Kreisklasse 6. Platz	Kreisklasse 2. Platz	Kreisliga 1. Platz
6.	–	–	–	Kreisklasse 5. Platz	Kreisklasse 5. Platz	Kreisklasse 6. Platz

Diese Tabelle gibt über die sportlichen Erfolge unserer Mannschaften in diesem Zeitraum Auskunft.

Wie bereits oben angedeutet, bekam der Verein durch intensive Jugendarbeit einen erheblichen Schub nach oben. Als ich im Jahre 1971 die Jugendabteilung übernahm, gab es noch keine hierarchisch geordneten Klassen für Jugendmannschaften.

Auch traten diese noch als Sechsermannschaften ohne Schüler- und Mädchenbrett an. Die Verbandsjugendliga wurde erst mit der Saison 1976/77 ins Leben gerufen und die NRW-Jugendliga gar erst mit der Saison 1982/83. Anfangs musste sich eine Jugendmannschaft jedes Jahr erst im Bezirk, dann im Verband und schließlich im Schachbund NRW qualifizieren. Das führte mitunter zu grotesken Situationen, da die Termine für die weiterführenden Turniere teilweise sehr kurzfristig festgelegt wurden. Hatte sich ein Ausrichter gefunden, wurden alle qualifizierten Mannschaften zu dem Termin eingeladen, den der Ausrichter bestimmt hatte. Manchmal erhielt man erst wenige Tage vor dem festgesetzten Termin einen Anruf mit dem Hinweis, dass am kommenden Wochenende die südwestfälische Jugendmannschaftsmeisterschaft stattfindet. Ob dieser Termin genehm war oder nicht, ob man alle starken Spieler beisammen hatte oder nicht, spielte keine Rolle. Notfalls durfte man auf die Teilnahme verzichten.

Die Jugendmannschaft des Vereins belegte in den nacholympischen Jahren folgende Plätze:

Ebene	1970/71	1971/72	1972/73	1973/74	1974/75	1975/76
Bezirk	–	1. Platz	2. Platz	2. Platz	1. Platz	1. Platz
Verband	–	2. Platz	–	3. Platz	3. Platz	2. Platz
NRW	–	1. Runde ausgeschieden	–	–	–	–

Auch in Einzelturnieren erzielten Mitglieder unseres Vereins in jener Zeit beachtliche, teilweise sogar herausragende Ergebnisse. Insbesondere die Schachfreunde Hans Jürgen Döhner und Claus Rupp sind hier zu nennen. Kaum war Hans-Jürgen Döhner unserem Verein beigetreten, da wurde er auch schon Vereinsmeister, und das gleich viermal in Folge, nämlich 1970/71, 1971/72, 1972/ 73 und 1973/74, ehe er dann 1974/75 von Hubert Rademacher und 1975/76 von Harry Weber abgelöst wurde. Die Bezirksmeisterschaft konnten Mitglieder unseres Vereins sieben Mal in Folge gewinnen. Dem letzten Nicht-Sieger, nämlich Artur Schneider von den Hellertaler Schachfreunden (1966/67), folgten nacheinander Reinhard Radtke (1967/68), Heinz Greis (1968/69), Hans Jürgen Döhner (1969/70), Claus Rupp (1970/71, 71/72 und 72/73) sowie Hubert Rademacher (1973/ 74). Erst 1974/75 ging diese Serie durch Geleta vom SV Klafeld-Geisweid, damals noch nicht mit dem Weidenauer SV fusioniert, zu Ende.

Auf Verbandsebene errangen Schachfreunde aus unserem Verein mehrere Jahre hintereinander ausgezeichnete Platzierungen: 1969 wurde Heinz Greis Verbandsmeister, 1971 Claus Rupp Verbandsvizemeister, 1971, 1972, 1973 und 1974 wurde Claus Rupp Verbandspokalmeister, 1972 holte er zudem auch noch die Verbandsmeisterschaft mit dem sensationellen Ergebnis von 9 Punkten aus 9 Partien. 1973 wurde Claus Rupp NRW-Pokalmeister; 1974 wurde er NRW-Vizemeister und zudem auch noch NRW-Pokal-Vizemeister. Neben diesen offiziellen Turnieren beteiligte er sich an mehreren inoffiziellen Turnieren, heute Open genannt. So belegte er 1973 in Berga/Spanien bei einem internationalen Turnier mit 128 Teilnehmern, darunter einige GM und IM, den 7. Platz, und 1974 in Nizza bei einem vorolympischen Einladungsturnier unter 124 Teilnehmern sogar den 2. Platz, punktgleich mit dem Sieger IM Prinz/Niederlande. Dieses dürfte sein größter Erfolg

gewesen sein. Tröstlich ist, dass auch einem Spieler mit dieser enormen Spielstärke Fehler unterlaufen. So verlor er 1975 in einem Mannschaftskampf gegen SK Münster III am 1. Brett eine Partie schon nach wenigen Minuten; wegen der Verspätung einiger Münsteraner Schachfreunde beim Mittagessen hatten mehrere Partien noch gar nicht begonnen, als der NRW-Vizemeister schon „fertig“ war. Der Kampf ging übrigens 4,5 : 3,5 verloren. So kometenhaft wie Claus Rupp 1969 auftauchte, so abrupt endete seine Schachkarriere 1977. Heinz Greis, der Verfasser unserer Chronik, hatte noch einige Zeit Kontakt mit ihm, der allerdings nach und nach verloren ging. Heute wissen wir nicht, was aus Claus Rupp geworden ist. Schach spielt er offenbar nicht mehr.

Schließlich konnten in dieser Zeit aus dem Jugendbereich die ersten Erfolge bei Einzelmeisterschaften gemeldet werden. So wurde Wolfram Sauer 1975 Verbandsjugendmeister. Die später durchgeführte Differenzierung in A-, B- und C-Jugend (heute U18, U16 usw.) gab es bis Mitte der siebziger Jahre noch nicht. Jüngere Jugendliche hatten somit kaum Titelchancen. Die Titelflut heutiger Tage war damals nicht möglich, denn es gab nur einen einzigen Jugendmeister. Umso bemerkenswerter ist es, dass Wolfram Sauer dies bereits mit knapp 16 Jahren schaffte.

Man kann heute nur wehmütig an diese Zeit zurückdenken, und dennoch waren die erfolgreichsten Jahre, zumindest im Jugendbereich, noch nicht angebrochen. Lassen Sie sich auf den nächsten Seiten überraschen!

8. Die Jahre der dritten Blüte

1976 - 1982

Bereits 1971 hatte Roland Bräuer den Vereinsvorsitz wieder übernommen, den er schon einmal, nämlich von 1954 bis 1964 innehatte. Dr. Werner Schulz, Vorsitzender von 1964 bis 1971, gab dieses Amt aus Altersgründen ab. Er war inzwischen 78 Jahre alt geworden und genoss fortan lieber den wöchentlichen Schachabend und die anschließende Skatrunde mit den damals noch jungen „Spunden“ Rolf Klüser, Horst Fischbach, Reinhard Radtke, Günter Jopp und anderen. Spiellokal war damals viele Jahre lang das Kolpinghaus in der Siegener Oberstadt. Dort fanden im allgemeinen auch die Mannschaftskämpfe statt, wenngleich manchmal ausgewichen werden musste, weil im Kolpinghaus „wichtigere“, d.h. für den Wirt lukrativere Veranstaltungen durchgeführt wurden. Die Jugendabteilung des Vereins traf sich von 1971 bis 1976 zu ihrem wöchentlichen Training in der Kaufmännischen Berufsschule am Stadtwald in Siegen und ab 1976 im Fürst-Johann-Moritz-Gymnasium in Weidenau; die Heimkämpfe der Jugendmannschaften fanden bis 1997 regelmäßig in der Kaufmännischen Berufsschule (heute: Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung) statt. Beide Jugendtreffpunkte standen dem Verein kostenlos zur Verfügung.

Weiter oben wurden schon einige Umstände angesprochen, die dazu führten, dass die 1. Mannschaft viele Jahre lang auf NRW-Ebene gut mitmischte. Ein weiterer, noch nicht erwähnter Umstand war die Tatsache, dass nach und nach Jugendliche den Stamm der 1., aber auch der anderen Mannschaften verstärkten. Ein behutsamer Aufbau über die unteren Mannschaften ermöglichte den stärksten Jugendlichen den kontinuierlichen Aufstieg. Als erster schaffte Wolfram Sauer 1977/78 den Sprung in die 1. Mannschaft; ihm folgten zunächst Ludger Knoche, später Lukas Trabert, Jochen und Axel Besser, Reinhard Schischke, Bernd Donner, Frank Wächtler, Torsten Haub, Bettina Trabert, Thomas Sting, Stefan Loos, ferner Eckhard Scholl, der von den Schachfreunden Eisental noch als Jugendlicher zu uns kam, sowie Klaus Zöller, der kurz nach Verlassen des Jugendalters vom SV Klafeld-Geisweid zu uns wechselte.

Die folgende Übersicht gibt Zeugnis von der Entwicklung, die der Verein in den späten 70er Jahren nahm.

Mannschaft	1976/77	1977/78	1978/79	1979/80	1980/81	1981/82
1.	NRW-Klasse 3. Platz (8)	NRW-Klasse 4. Platz (10)	NRW-Klasse 3./4. Platz (10)	NRW-Klasse 6. Platz (10)	NRW-Klasse 8./9. Platz (12)	Verbandsliga 2. Platz (10)
2.	Verbandsliga 6. Platz (8)	Verbandsliga 2. Platz (8)	Verbandsliga 4. Platz (8)	Verbandsliga 1. Platz (8)	NRW-Klasse 12. Platz (12)	Verbandsliga 7. Platz (10)
3.	Verb.-Klasse 4. Platz (8)	Verbandsklasse 3. Platz (8)	Verbandsklasse 5. Platz (8)	Verbandsklasse 6. Platz (10)	Verbandsklasse 4. Platz (9)	Verbandsklasse 5. Platz (9)
4.	Bezirksliga 4. Platz (6)	Bezirksliga 5. Platz (7)	Bezirksliga 4. Platz (7)	Bezirksliga 5. Platz (7)	Bezirksliga 5. Platz (7)	Bezirksliga 8. Platz (8)
5.	Bezirksklasse 1. Platz (8)	Bezirksliga 7. Platz (7)	Bezirksklasse 2. Platz (7)	Bezirksliga 3. Platz (7)	Bezirksliga 6. Platz (7)	Bezirksliga 1. Platz (8)
6.	Kreisklasse 4. Platz (8)	Kreisklasse 6. Platz (7)	Kreisklasse 5. Platz (8)	Kreisklasse 4. Platz (8)	Kreisklasse 1. Platz (8)	Kreisliga 3. Platz (8)
7.	-	-	-	Kreisklasse 7. Platz (8)	Kreisklasse 6. Platz (8)	Kreisklasse 7. Platz (9)
8.	-	-	-	-	Kreisklasse 7. Platz (8)	Kreisklasse 2. Platz (9)

Wurde bis weit in die 60er Jahre hinein fast ausschließlich in Gruppen von je 7 Mannschaften gespielt, änderte sich das ab Ende der 60er Jahre nach und nach. Um dieser Entwicklung gerecht zu werden, ist in obiger Übersicht die Gruppenstärke als Klammerbemerkung hinter der Platzangabe hinzugefügt. Schließlich ist es nicht gleichgültig, ob man 7. von 7 Mannschaften oder von 10 Mannschaften wird. Die heute übliche Gruppenstärke liegt bekanntlich bei 10 Mannschaften pro Gruppe, sieht man einmal von Ausnahmen wie der 1. Bundesliga ab.

Man reibt sich die Augen, wenn man die obige Tabelle betrachtet, und fragt sich zwangsläufig: Von welchem Verein ist denn hier die Rede? Kaum zu glauben, dass es sich um unseren Verein handelt und nicht etwa um einen Hamburger oder Berliner Club. Die erstaunliche Entwicklung, die unser Verein in jenen Jahren nahm, insbesondere was die Anzahl der Mannschaften anbetrifft, wird noch bemerkenswerter, wenn man bedenkt, dass sämtliche Mannschaften – auch in den unteren Klassen – 8er-Mannschaften waren und nicht wie in jüngerer Zeit 6er-, 5er- oder heute gar nur 4er-Mannschaften. Unser Verein hatte zwei Jahre lang an jedem Spieltag 64 Schachfreunde im Einsatz. Nicht nur spielerische Meisterleistungen wurden in jenen Tagen vollbracht, auch organisatorische Höchstleistungen waren erforderlich, um dieses Programm zu bewältigen.

Nicht ganz so spektakulär wie die Mannschaftsergebnisse und die gesamte Vereinsentwicklung verliefen die Einzelturniere in jener Zeit. Vereinsmeister im betrachteten Zeitraum wurden Reinhard Radtke (1976/77), Wolfram Sauer (1977/78) – damals im 19. Lebensjahr stehend –, Hans-Jürgen Döhner (1978/79 und 1980/81), Ludger Knoche (1979/80) sowie Lukas Trabert (1981/82). Mitglieder unseres Vereins errangen in diesem Zeitraum nur zweimal die Bezirksmeisterschaft, nämlich Eckhard Scholl (1979/80) und Ludger Knoche (1981/82). Claus Rupp wurde im November 1977 NRW-Einzelmeister, gehörte aber zu diesem Zeitpunkt bereits der Essener Schachgesellschaft an; aus sportlichen Gründen wechselte er mit Beginn der Saison 1977/78 nach Essen, um dort in der neu gegründeten Bundesliga spielen zu können. Die Teilnahmeberechtigung für die NRW-Meisterschaft hatte er aber noch als Mitglied des Siegener Schachvereins erlangt.

Der gesamte Jugendbereich erlebte in der zweiten Hälfte der 70er Jahre erhebliche organisatorische Umgestaltungen. Mit Beginn der Saison 1976/77 wurde die Jugend-Südwestfalenliga eingeführt; gleichzeitig wurde festgelegt, dass Jugendmannschaften als 8er-Mannschaften anzutreten haben, und zwar mit „Mädchenbrett“ (Brett 7) und „Schülerbrett“ (Brett 8), wobei in einer Saison als Schüler (später C-Jugendlicher) galt, wer bis zum 31. 08. höchstens das 14. Lebensjahr vollendet hat. Einzelmeisterschaften wurden fortan getrennt nach Altersklassen durchgeführt. Es gab drei Altersklassen, nämlich „Schüler“ (s. o.), B-Jugend (bis 16 Jahre) und A-Jugend (bis 19 Jahre), ferner wurden gesonderte Mädchenturniere eingeführt, allerdings noch nicht nach Altersklassen getrennt. Hinzu kamen auch noch Blitzmeisterschaften (5-Minuten-Partien) für 4er-Mannschaften und Blitz-Einzeltourniere. Für die stärkeren Jugendlichen bedeutete dies eine erhebliche zeitliche Belastung, da sie in Einzeltournieren, meist beginnend im Bezirk, in Jugendmannschaften (Normalschach und Blitz) und obendrein auch noch in Seniorenmannschaften eingesetzt wurden. Natürlich wurden auch die Organisatoren und Jugendleiter stark gefordert. Im Winterhalbjahr gab es kaum ein Wochenende ohne Schach. Viele Jahre gelang es uns, mit dieser Entwicklung nicht nur mitzuhalten, sondern diese sogar entscheidend mitzubestimmen, wie die folgenden Ausführungen zeigen.

Die Jugendmannschaften des Vereins belegten in den Jahren 1976 bis 1982 folgende Plätze:

Ebene	1976/77	1977/78	1978/79	1979/80	1980/81	1981/82
Bezirk	-	1. Platz (II)	1. Platz (II)	3. Platz (II)	3. Platz (II) 4. Platz (III)	1. Platz (II)
Verband	1. Platz	1. Platz	2. Platz	1. Platz	1. Platz	1. Platz
NRW	5. Platz	4. Platz	-	3. Platz	3. Platz	3. Platz

II = 2. Jugendmannschaft (6er-Mannschaft, ohne Mädchen- und Schülerbrett)

III = 3. Jugendmannschaft (6er-Mannschaft, ohne Mädchen- und Schülerbrett)

Die 1976 eingeführte Jugendsüdwestfalenliga war 6 Jahre lang oberste Spielklasse, denn erst ab der Saison 1982/83 gab es die heute bekannte NRW-Jugend-Liga. Die Existenz der Jugendsüdwestfalenliga ersparte zwar die jährliche Qualifikation im Bezirk, nicht aber die Qualifikation auf Verbandsebene zur Teilnahme an der NRW-Jugend-Mannschaftsmeisterschaft. In diesen 6 Jahren konnte unsere 1. Jugendmannschaft fünfmal den Titel gewinnen; nur 1978/79 misslang der Sprung nach NRW durch eine 3,5:4,5-Niederlage gegen Wetter. Dies war die einzige Niederlage gegen eine südwestfälische Jugendmannschaft in diesem Zeitraum.

Die Erringung des 3. Platzes auf NRW-Ebene – und das dreimal in Folge – zeugt von der Stärke unserer damaligen Jugendmannschaft. Da NRW jeweils zwei Vertreter zur deutschen Jugendmannschaftsmeisterschaft entsenden konnte, muss man diese Platzierungen aber auch als höchst unglücklich ansehen, insbesondere wenn man die Umstände kennt, die 1979/80 zu diesem Rang führten. Acht Mannschaften – aufgeteilt in zwei Vierergruppen – kämpften um die NRW-Krone und um die beiden zur Teilnahme an der „Deutschen“ berechtigenden Plätze. Unsere Mannschaft gewann eine der beiden Vorkampfguppen und musste, so wie es der damalige Modus vorschrieb, gegen den Zweiten der anderen Gruppe in einer Art KO-System antreten. Leider war das der SV Bochum 31, damals die stärkste Mannschaft in NRW und – wie sich anschließend herausstellte – auch in Deutschland. Der Kampf, der auf Antrag von Bochum relativ kurzfristig verlegt wurde,

ging 3:5 verloren. Unglücklicherweise mussten wir mit 7 Spielern antreten, da die Mutter eines Jugendlichen vergessen hatte, ihrem Sohn die Verlegung mitzuteilen. Alle Versuche, ihn doch noch zu erreichen, schlugen fehl, zumal die Zeit der Handys noch nicht angebrochen war. Der Kampf fand am 17. Juni 1980 statt – damals ein Feiertag – und wie sich später herausstellte, verbrachte unser „Schüler“ diesen schönen Frühlingstag mit seinen Eltern im Schrebergarten und grillte Würstchen. Der anschließende Kampf um Platz 3 gegen Bünde, den ersten der anderen Vorgruppe, endete 4:4, wobei wir nach Berliner Wertung mit 14:9 klar vorne lagen. Bochum hatte Wanne-Eickel 5,5:2,5 geschlagen und damit das gleiche Ergebnis erzielt wie wir gegen diesen Gegner in der Vorgruppe. Somit war Wanne-Eickel mit einem Sieg (gegen Bünde) und 2 Niederlagen aufgrund des KO-Systems glücklicher Zweiter und wir mit einem Sieg, einem Unentschieden und einer Niederlage Dritter. Ursache dafür war einmal, dass Bochum gegen Bünde im ersten Spiel der Vorrunde kurz nach den Sommerferien verloren hatte, weil 3 Stammspieler auf Klassenfahrt waren, und zum anderen der Austragungsmodus. Dieser wurde zwar aufgrund unseres unglücklichen Ausscheidens ab dem darauf folgenden Jahr geändert. Der Vorrundenkampf der beiden für die Endrunde qualifizierten Mannschaften zählte fortan bereits für die Endrunde, in der dann nur noch Kämpfe gegen die beiden ersten der anderen Vorrunde stattfanden. Aber das half uns auch nicht mehr; NRW leistete sich in jenem Jahr den Luxus, die drittbeste Mannschaft zur „Deutschen“ zu schicken und die zweitbeste zu Hause zu lassen. Leider war Bettina Trabert mit 11 Jahren spielerisch noch nicht so weit, um am „Mädchenbrett“ die Punkte zu holen, die sie schon 2 Jahre später mit einer Ausbeute von annähernd 100% erzielen konnte.

Dennoch konnten unsere Jugendlichen 1980 zwei absolut herausragende Ergebnisse erzielen. Die Schulschachmannschaft des Fürst-Johann-Moritz-Gymnasiums wurde in der Wettkampfklasse „Oberstufe“ NRW-Schulschachmeister. Hierbei handelt es sich wohlgerne nicht um eine Vereinsmannschaft, aber zwei der Mitwirkenden in der Vierer-Schulschachmannschaft, Lukas und Stefan Trabert, waren Mitglieder unseres Vereins, die beiden anderen kamen vom SV Klafeld-Geisweid. Am 17. August 1980 wurde unsere Jugendmannschaft in der Aufstellung Lukas Trabert, Reinhard Schischke, Stefan Trabert und Thomas Becker (nicht zu verwechseln mit unserem heutigen Vereinsmitglied Frank Becker) NRW-Jugend-Blitzmeister. Ironie des Schicksals: Nach Punktgleichheit mit unserem Dauerrivalen jener Jahre, der SG Bochum 31, wurde der Stichtkampf gegen diesen mit 3:1 gewonnen, und das immerhin gegen den Deutschen Jugend-Mannschaftsmeister.

Im folgenden Jahr, also 1981, hieß unser Schicksalsgegner SV König Frechen. Auch diesmal nahmen 8 Mannschaften an der NRW-Endrunde teil. In der Vorrunde siegte unsere Jugendmannschaft gegen Ratingen und Bünde und spielte gegen den späteren NRW-Meister Unna 4:4. Dieses Ergebnis zählte auch für die Endrunde, in der wir gegen Frechen 2,5:5,5 verloren und gegen Wanne-Eickel, wie im Vorjahr, 5,5:2,5 gewannen. Mit 3 Punkten bedeutete das erneut Platz 3 hinter Unna (5 Punkte) und Frechen (4 Punkte). Um das Maß der dritten Plätze voll zu machen, gelang dieses Kunststück 1982 ein drittes Mal. Hinter Unna (5 Punkte) und Bünde (4 Punkte) erzielte unsere 1. Jugendmannschaft ein weiteres Mal 3 Punkte (3:5 gegen Unna, 4:4 gegen Bünde und 4,5:3,5 gegen Bochum). Gegen 27 Konkurrenten belegte außerdem auch noch die Blitz-Vierer-Mannschaft einen ausgezeichneten 3. Platz auf NRW-Ebene, nachdem sie zuvor zum wiederholten Male Blitz-Mannschaftsmeister von Südwestfalen geworden war.

Es ist nicht leicht und für den Leser vermutlich auch langweilig, sämtliche Einzeltitel aufzuzählen, die Jugendliche unseres Vereins in jenen Jahren errangen. Deshalb sollen hier auch nur die wichtigsten genannt werden. 1978 wurde Wolfram Sauer zum zweiten Male A-Jugendmeister von Südwestfalen, nachdem er diesen Titel 1975 bereits einmal ge-

wonnen hatte – damals noch ohne die Differenzierung in A-, B- und C-Jugend. Zweiter wurde zudem noch Ludger Knoche. Lukas Trabert machte es Wolfram Sauer nach und errang 1979 und 1980 diesen Titel. Ebenfalls in den Jahren 1979 und 1980 wurde Reinhard Schischke B-Jugend-Meister des Verbandes. Als A-Jugendlicher wurde Reinhard Schischke 1981 zwar „nur“ Verbands-Vizemeister, dafür aber auch noch NRW-Vizemeister. 1982 war ein besonders erfolgreiches Jahr für unsere Jugendlichen, denn 5 von 7 vergebenen Titeln auf Verbandsebene gingen an unseren Verein: A-Jugend Reinhard Schischke, C-Jugend Thorsten Haub, Mädchen Bettina Trabert, ferner die Jugend-Mannschaftsmeisterschaft und die Jugend-Mannschafts-Blitzmeisterschaft. Zahlreiche von unseren Jugendlichen errungene Titel auf Bezirksebene, die hier nicht näher aufgezählt werden, runden das Gesamtbild jener Jahre ab.

Nun könnte der Eindruck entstehen, dass nur Spitzenspieler gefördert und die anderen vernachlässigt wurden. Dass dem nicht so war, möge die folgende Übersicht verdeutlichen, aus der die quantitative Stärke der Jugendabteilung hervorgeht.

Jahr	1976/77	1977/78	1978/79	1979/80	1980/81	1981/82
Zahl der zum Spielbetrieb gemeldeten Jugendlichen	15	20	22	21	29	35

Regelmäßig fand eine Vereins-Jugendmeisterschaft mit A- und B-Klasse statt, so dass auch die schwächeren und jüngeren Jugendlichen nach und nach in den Turnierbetrieb eingeführt wurden. Besonders interessant und spannend war auch der jährliche Kampf um die Plätze in der 1. Jugendmannschaft.

1982 -1988

Unser Verein hat zweifelsohne einige herausragende Spielerpersönlichkeiten hervorgebracht, die den Namen des Vereins weit über die Grenzen des Siegerlandes hinaus bekannt gemacht und uns national, teilweise sogar international hervorragend vertreten haben. Ich denke hierbei insbesondere an die Schachfreunde Heinz Greis, Hubert Rademacher, Hans-Jürgen Döhner, Claus Rupp, Reinhard Schischke und Bettina Trabert. Dennoch wird meines Erachtens das gesamte Erscheinungsbild eines Vereins in erster Linie durch seine Mannschaften geprägt. Deshalb soll zunächst einmal eine Tabelle Aufschluss darüber geben, wie viele Mannschaften unser Verein im anstehenden Zeitraum aufgeben hat und wie sich diese Mannschaften in ihren jeweiligen Klassen behauptet haben:

Mannschaft	1982/83	1983/84	1984/85	1985/86	1986/87	1987/88
1.	Verbandsliga 1. Platz (10)	NRW-Klasse 8. Platz (10)	NRW-Klasse 5. Platz (10)	NRW-Klasse 10. Platz (10)	Verbandsliga 7. Platz (10)	Verbandsliga 4. Platz (10)
2.	Verbandsliga 8. Platz (10)	Verbandsklasse 2. Platz (10)	Verbandsliga 7. Platz (8)	Verbandsklasse 2. Platz (10)	Verbandsklasse 1. Platz (10)	Verbandsliga 7. Platz (10)
3.	Verbandsklasse 6. Platz (10)	Verbandsklasse 4. Platz (10)	Verbandsklasse 5. Platz (8)	Verbandsklasse 6. Platz (10)	Verbandsklasse 6. Platz (10)	Verbandsklasse 8. Platz (10)
4.	Verbandsklasse 10. Platz (10)	Bezirksliga 8. Platz (10)	Bezirksliga 3. Platz (6)	Bezirksliga 9. Platz (10)	Bezirksklasse 3. Platz (10)	Bezirksklasse 4. Platz (9)
5.	Bezirksliga 5. Platz (8)	Bezirksklasse 4. Platz (8)	Bezirksklasse 2. Platz (8)	Bezirksklasse 4. Platz (10)	Bezirksklasse 10. Platz (10)	Kreisliga 6. Platz (9)
6.	Kreisliga 3. Platz (8)	Kreisliga 6. Platz (8)	Kreisklasse 8. Platz (8)	Kreisklasse 1. Platz (10)	Kreisliga 8. Platz (9)	Kreisliga 8. Platz (9)
7.	Kreisliga 8. Platz (8)	-	-	-	-	-

Vergleicht man diese Tabelle mit derjenigen aus dem Zeitraum 1976 – 1982, so fällt auf, dass der Verein keine 8. Mannschaft mehr stellen konnte. Acht Mannschaften existierten somit nur in den Jahren 1980/81 und 1981/82. Und selbst eine 7. Mannschaft gab es nur insgesamt 4 Jahre lang, nämlich in den Jahren 1979/80, 1980/81, 1981/82 und 1982/83. Wie so oft im Leben waren auch bei uns Quantität und Qualität eng miteinander verbunden. Mit der schrumpfenden Anzahl von Mannschaften büßte der Verein auch nach und nach spielerische Stärke ein. Die 1. Mannschaft hatte Schwierigkeiten, sich auf NRW-Ebene zu halten, für die 2. Mannschaft galt dieselbe Feststellung in Bezug auf die Verbandsliga; ähnlich erging es der 4. Mannschaft, die die Bezirksliga 1985/86 verlassen musste.

Vereinsmeister im betrachteten Zeitraum wurden die Schachfreunde Reinhard Radtke (1982/83), Frank Wächtler (1983/84 sowie 1986/87), Hans-Jürgen Döhner (1984/85), Bernd Donner (1985/86) und Stephan Loos (1987/88). Reinhard Schischke (1983/84) und Bernd Donner (1985/86) errangen in diesem Zeitraum die Siegerlandmeisterschaft; außerdem wurden Bernd Donner (1986) sowie zweimal Reinhard Schischke, nämlich 1984 und 1987, Meister des Schachverbandes Südwestfalen. Zudem konnte sich Reinhard Schischke auch noch auf NRW-Ebene hervorragend platzieren. Besonders erwähnenswert ist seine NRW-Vizemeisterschaft in der Saison 1984/85, aber auch der 9. Rang 1986/87 und vor allem der 4. Platz 1985/86 sind aller Ehren wert. Man bedenke, dass beide wie auch die Vereinsmeister Frank Wächtler und Stephan Loos gerade erst dem Jugendalter entwachsen waren. Frank Wächtler war zur Zeit seiner ersten Vereinsmeisterschaft 1983/84 sogar noch jugendlicher im Sinne der Schachregeln.

Damit ist ein nahtloser Übergang zum Jugendschach in jenen Jahren hergestellt. Doch auch hier gilt die bereits oben getroffene Feststellung: Herausragende jugendliche Persönlichkeiten bestimmten zwar in jener Zeit das Schachleben des Vereins; außer den gerade genannten sind in diesem Zusammenhang noch Thorsten Haub und vor allen Dingen Bettina Trabert zu nennen, die zum Teil sensationelle Erfolge erzielen konnte. Dennoch gilt, was bereits oben gesagt wurde: Das Erscheinungsbild eines Vereins, auch eines Teilvereins, wird vornehmlich durch seine Mannschaften geprägt. Hier zeigt sich, ob neben der Arbeit in der Spitze auch die Breitenarbeit gepflegt wird. Deshalb soll zunächst – wieder in Form einer Tabelle - gezeigt werden, wie sich unsere Jugendmannschaften damals geschlagen haben.

Ebene	1982/83	1983/84	1984/85	1985/86	1986/87	1987/88
Jgd.- Bezirksliga	2. Platz (III) (4)	3. Platz (II) (4) 4. Platz (III) (4)	3. Platz (II) (6) 5./6. Platz (III)	4. Platz (II) (6)	3. Platz (II) (3)	2./3. Platz (II) (4)
Jgd.- Verbandsliga	6. Platz (II) (7)	-	-	-	-	-
NRW-Jgd.Liga	3. Platz (8)	4. Platz (8)	4. Platz (8)	6. Platz (8)	6. Platz (8)	7. Platz (8)

Sie erinnern sich: I, II, III bedeutet 1., 2. und 3. Jugendmannschaft, während die eingeklammerte arabische Ziffer die Gruppenstärke wiedergibt, z. B. (8) = 8 Mannschaften in der Gruppe.

Auf Bezirksebene wurde nach wie vor mit 6er-Mannschaften ohne Mädchen- und Schülerbrett gespielt, auf Verbands- und NRW-Ebene allerdings nicht. Hier musste Jahr um Jahr aufs Neue für ausreichend viele Mädchen und C-Jugendliche gesorgt werden, wollte man die Punkte an diesen Brettern nicht kampflös abgeben.

Mit Beginn der Saison 1982/83 wurde die NRW-Jugendliga eingeführt. Damit war der Jugendbereich erstmalig so weit durchorganisiert, dass (zumindest) in Nordrhein-Westfalen auf jeder Ebene eine Spielklasse existierte. Allerdings gab es noch keine Jugend-Bundesliga. Die neue NRW-Jugendliga spielte anfangs in zwei Gruppen zu je 8 Mannschaften, später kam noch eine dritte Gruppe hinzu. Die Jgd.-Verbandsliga hatte zunächst mit 6 Mannschaften begonnen, wurde dann auf 7 und schließlich auf 8 Mannschaften aufgestockt. Die Zahl der Mannschaften auf Bezirksebene konnte, da es sich um die unterste Ebene handelte, nicht konstant gehalten werden, sondern hing von der Anzahl der Meldungen ab. Die Gruppenstärke schwankte infolgedessen ganz erheblich, wie man der obigen Aufstellung entnehmen kann.

Bemerkenswert ist, dass unser Verein einige Jahre lang sogar 3 Jugendmannschaften stellen konnte. Nur so war es möglich, dass wir in der Saison 1982/83, also im Jahr der Einführung der NRW-Jugendliga, auf allen Ebenen mit verschiedenen Mannschaften vertreten waren. In den Jahren zuvor waren wir zwar auch auf allen 3 Ebenen aktiv, aber bis 1975 war es dieselbe Mannschaft, die sich in ein und demselben Jahr durch alle Ebenen durchkämpfen musste, und von 1976 bis 1982 musste sich die 1. Jugendmannschaft ihren Weg immerhin noch über zwei Ebenen bahnen.

Weiter oben wurde dargelegt, dass unsere 1. Jugendmannschaft dreimal in Folge den 3. Platz in Nordrhein-Westfalen belegen konnte und dabei das Pech hatte, sich gerade soeben nicht für die Endrunde zur Deutschen Jugendmannschaftsmeisterschaft zu qualifizieren. Auch im Einführungsjahr der NRW-Jugendliga stand Fortuna nicht unbedingt auf unserer Seite, denn ein 4:4 gegen Wesel und eine 4,5:3,5-Niederlage gegen Bochum reichten bei Siegen gegen Münster (5:3), Moers (6:2), Unna (4,5:3,5) und Porz (5:3) nicht für einen der beiden ersten Plätze aus, da der letzte Gruppenkampf gegen den wesentlich schwächer eingeschätzten SK Paderborn überraschend, ja fast schon sensationell mit 3:5 verloren ging. Erneut blieb für uns nur der 3. Platz. Das war diesmal zwar nicht der 3. Platz auf NRW-Ebene, sondern nur in einer der beiden Vorgruppen, aber Bochum und Wesel setzten sich zunächst in der NRW-Endrunde durch und belegten dann auch noch bei der Deutschen Jugend-Mannschaftsmeisterschaft die Plätze 1 (Bochum) und 2 (Wesel). Welch eine schicksalhafte Fügung, dass uns ausgerechnet die beiden besten deutschen Jugendmannschaften in der Hauptrunde der NRW-Jugendliga zugelost wurden. Allerdings hatten wir damit das Maß an Pech endgültig ausgeschöpft, denn in den folgenden Jahren kamen wir nicht mehr in die Verlegenheit, über die Schachgöttin Caissa zu klagen. Die Zeit der dritten Plätze war – leider - vorbei.

Das Aufgebot von drei Jugendmannschaften war nur dadurch möglich, dass der Jugendbereich unter anderem dank einer gut funktionierenden Mund-zu-Mund-Propaganda rein quantitativ einen Verein im Verein darstellte. Jugendliche, die sich bei uns wohl fühlten, brachten Freunde, Klassenkameraden und Bekannte mit. So konnte die Gesamtzahl der Jugendlichen mehrere Jahre lang auf einem für heutige Verhältnisse unvorstellbar hohen Niveau gehalten werden. Die folgende Tabelle möge diesen Sachverhalt verdeutlichen:

Jahr	1982/83	1983/84	1984/85	1985/86	1986/87	1987/88
Zahl der zum Spielbetrieb gemeldeten Jugendlichen	33	34	28	24	26	24

Nimmt man die entsprechende Übersicht aus dem vorigen Bericht hinzu, so erkennt man, dass die Zahl der Jugendlichen seit 1977 die 20er Marke nicht mehr unterschritten hat und

dass sogar 3 Jahre lang die 30er Marke geknackt werden konnte. Bedenkt man, dass jedes Jahr Jugendliche durch Erreichen der Altersgrenze aus dem Jugendbereich ausgeschieden, so kann man vielleicht ermessen, welche Energie erforderlich war, um ein solches Kontingent an Jugendlichen über viele Jahre hinweg zu halten. In manchen Jahren war der altersbedingte Abgang von Jugendlichen einigermaßen zu verkraften, in dem ein oder anderen Jahr allerdings nicht. Ein solch einschneidendes, ja man kann sogar sagen schicksalhaftes Jahr war 1984, in dem der Geburtsjahrgang 1964 das Jugendalter verließ. Reinhard Schischke, Axel Besser, Frank Wächtler, Bernd Donner und Christian Thielscher (schon lange nicht mehr Vereinsmitglied - damals aber ein starker Jugendlicher) gehören diesem Jahrgang an, dazu noch 5 weitere Jugendliche aus den unteren Jugendmannschaften. Ein solcher Aderlass ist naturgemäß nicht ohne weiteres zu verkraften. Quantitativ zeigt sich das in der obigen Tabelle durch Unterschreiten der 30er Marke und qualitativ dadurch, dass die Zeiten der herausragenden Platzierungen auf NRW-Ebene leider vorbei waren. Später ergab sich eine ähnliche Situation noch einmal mit dem Geburtsjahrgang 1970, dem ebenfalls viele damals junge Schachfreunde angehörten, aber dazu später mehr!

Im August 1982 erreichte unsere Jugend-Blitzmannschaft ein weiteres herausragendes Ergebnis auf NRW-Ebene. In der Besetzung Reinhard Schischke, Axel Besser, Stefan Trabert und Bernd Donner belegte sie bei der NRW-Blitz-Mannschaftsmeisterschaft den 3. Platz. Dabei erzielte Reinhard Schischke am Spitzentisch mit 23 Punkten aus 27 Partien das beste Einzelergebnis sämtlicher 108 Teilnehmer. Dass dieser Platzierung die südwestfälische Blitz-Mannschaftsmeisterschaft mit 18:0 Punkten vorausgegangen ist, sei nur am Rande erwähnt. Ein Jahr später konnte die Jugend-Blitzmannschaft immerhin noch den 4. Platz auf NRW-Ebene belegen, und zwar in der Aufstellung Reinhard Schischke, Axel Besser, Thorsten Haub und Bernd Donner. Diesmal konnte Reinhard Schischke mit 19,5 Punkten aus 26 Partien „nur“ das drittbeste Resultat sämtlicher Teilnehmer erzielen. Auch hier war, fast schon selbstverständlich, der Gewinn der südwestfälischen Blitz-Mannschaftsmeisterschaft mit 25:1 Punkten vorausgegangen, wobei Reinhard Schischke an Brett 1 sämtliche 13 Partien gewann. Auch in den nächsten Jahren wurden durchaus noch ansehnliche, wenn auch nicht mehr so brillante Ergebnisse erzielt. Es ist jedoch kaum möglich und für den Leser auch nicht spektakulär genug, alle Erfolge gebührend zu würdigen, die in jenen Jahren von Jugendmannschaften unseres Vereins errungen wurden.

Zudem konnten sich Jugendliche unseres Vereins auch in Einzelturnieren auszeichnen, allen voran Reinhard Schischke und Bettina Trabert. Frank Wächtler wurde in seinen beiden letzten Jugendjahren 1982/83 und 1983/84 A-Jugend-Meister des Bezirks; 1985/86 und 1986/87 schaffte dies Thorsten Haub. Im April 1983 richtete unser Verein die A-Jgd- und die Mädchen-Meisterschaft des Schachbundes NRW aus. Spielstätte war ein Nebensaal der Siegerlandhalle, Unterkunftsstätte das Anna-Helene-Stift im Bürbacher Weg. Reinhard Schischke belegte in diesem sehr starken Turnier einen Mittelplatz mit 3,5 Punkten aus 7 Partien, ein Punkt hinter dem Sieger Axel Scheffner aus Hagen, der 4,5 Punkte erzielte. Eine Sensation gelang Bettina Trabert. Sie war die mit Abstand jüngste Teilnehmerin am Mädchenturnier, damals gerade 14 Jahre jung und 2½ Jahre jünger als die zweitjüngste Teilnehmerin; und dennoch wurde sie NRW-Mädchen-Meisterin. In jener Zeit gab es noch keine Altersdifferenzierung bei der weiblichen Jugend. Natürlich wurde man im Schachbund NRW und im Deutschen Schachbund auf sie aufmerksam. So kam es, dass Bettina zu verschiedenen größeren Turnieren eingeladen wurde. Im Juli 1983 wurde sie deutsche Mädchen-Vize-Meisterin in Hanau. Einen Monat später gewann sie ein internationales Mädchenturnier in Rumänien mit 9 Punkten aus 11 Partien. 1984 wurde sie

dritte bei der deutschen Mädchen-Meisterschaft und vierte bei der Weltmeisterschaft für Mädchen, $\frac{1}{2}$ Punkt hinter dem Führungstrio, aber einen vollen Punkt vor der Fünftplatzierten. Im Sommer 1985 gewann sie ein internationales Mädchenturnier (bis 17 Jahre) in Polen. Und dann kam ihr großer Auftritt: 1986 wurde sie – noch 17-jährig – vom Deutschen Schachbund für die Schacholympiade in Dubai nominiert, wo sie am dritten Brett 5 Punkte aus 10 Partien für Deutschland erzielte. Im März 1987 – sie war gerade 18 Jahre alt geworden – wurde sie Siegerin im Zonenturnier zur Weltmeisterschaft der Damen in Erlangen. Wohlgermerkt: Hierbei handelte es nicht um ein Jugendturnier, sondern um ein Damenturnier. Leider kam sie im anschließenden Interzonenturnier nicht über einen Platz im hinteren Mittelfeld hinaus. Für ihre Erfolge verlieh ihr die FIDE den Titel „Internationale Meisterin“. 1988 wurde sie erneut in das deutsche Olympia-Team berufen; in Thessaloniki (Griechenland) spielte sie erneut am 3. Brett und erreichte wieder mit 50 % ein respektables Ergebnis. Damit sind nur die wichtigsten und auffälligsten Stationen ihres schachlichen Werdegangs genannt. Weitere nationale und internationale Einsätze fanden statt, ohne hier näher erläutert zu werden. 1989, nach ihrem Abitur, verließ Bettina studienhalber unseren Verein. Natürlich hat sie auch anschließend noch Erfolge erzielt, aber nicht mehr als Mitglied unseres Vereins. Diese sind deshalb auch nicht mehr Gegenstand einer Vereinschronik. Nur so viel sei noch erwähnt: Heute ist sie WGM (weibliche Großmeisterin).

Neben diesen herausragenden Ereignissen verblässen die vielen kleinen Erfolge, die andere, nicht so starke Jugendliche in Vereins- und Bezirksturnieren erreichen konnten. So gab es jedes Jahr einen Vereinsjugendmeister und einen Meister der B-Klasse im Verein, nicht zu verwechseln mit der B-Jugend, sondern eine Klasse für schwächere, noch im schachlichen Anfangsstadium befindliche Spieler. Ferner beteiligten sich Jugendliche unseres Vereins regelmäßig an den Bezirksmeisterschaften ihrer jeweiligen Altersklasse und erzielten dabei durchaus auch respektable Ergebnisse.

Betrachtet man die personelle Zusammensetzung des Vorstandes in jenen Jahren, so fällt besonders die Konstanz in der Besetzung der Vorstandsposten auf. In den 70er und 80er Jahren wurden 4 von 5 Vorstandsposten immer von denselben Personen bekleidet, nämlich Roland Bräuer (1. Vorsitzender bis 1987), Heinz Feuring (2. Vorsitzender bis 1987, 1. Vorsitzender bis 1989), Rolf Klüser (Kassierer – sogar bis heute!) und Reinhard Radtke (Jugendleiter, bis 1997). Lediglich der zeitraubende und oft auch undankbare Posten des Spielleiters lag in mehreren Händen, und zwar in denen von Günter Wunderlich (bis 1974), Hans-Jürgen Döhner (1974 – 1982), Heinz Greis (1982 – 1984), Klaus Scherer (heute SV Betzdorf-Kirchen, 1984/85), Roland Bräuer und Ludwig Albus (1985), Thomas Sting und Klaus Zöller (1985 – 1990), die vier Letztgenannten jeweils in Personalunion. Diese Kontinuität in der Vereinsführung war neben anderen Faktoren eine wesentliche Ursache für den Aufschwung, den der Verein in der nacholympischen Zeit nahm. Die Bezeichnung „Zeit der dritten Blüte“ für den Zeitraum 1975 – 1990 ist sicherlich nicht zu hoch gegriffen.

9. Die jüngste Zeit

1988 - 1994

Ende der 80er Jahre bis Anfang der 90er Jahr vollzog sich ein Wandel im Vereinsleben. Merkmale dieses Übergangs in die jüngste Zeit sind:

◆ Im Jahre 1987 übergab Roland Bräuer den Vereinsvorsitz an Heinz Feuring, der diesen Posten aus persönlichen Gründen allerdings nur 2 Jahre lang bekleidete und ihn 1989 an Wolfgang Schüler weiterreichte. Unser Verein schuldet Roland Bräuer für seine langjährige, verdienstvolle und erfolgreiche Vorstandstätigkeit Dank und Anerkennung. In seine Amtszeit fiel – zumindest teilweise - die 2. Blütezeit und die gesamte Zeit der 3. Blüte. Das kann kein Zufall sein. Roland Bräuer war zwar kein übermäßig starker Schachspieler, aber eine echte Führungspersönlichkeit mit wichtigen Kontakten und guter Menschenkenntnis. Er verstand es, die richtigen Personen an die richtige Stelle zu setzen und zu motivieren.

◆ Mit Beginn der Saison 1989/90 wechselten wir das Spiellokal; wir verließen die Weißtalhalle zunächst als Spiellokal für unsere Vereinsabende, später auch als Spiellokal für die Mannschaftskämpfe. Immerhin finden seit Herbst 1989 die Spielabende in unserer jetzigen Herberge, dem Kolpinghaus Weidenau statt. Anfangs wurden wir noch von der Restauration des Kolpinghauses bewirtet. Das erwies sich aber für den Wirt offensichtlich als zu wenig lukrativ und so legte er 1994 den Ruhetag ausgerechnet auf den Dienstag, also auf unseren Vereinsabend. Einige Wochen spielten wir im Jahre 1994 ein ziemlich trockenes Schach, aber schon bald kam innerhalb des Vorstandes der Gedanke auf, die Bewirtung mit Getränken in Eigenregie durchzuführen und dabei gleichzeitig die Vereinskasse aufzubessern. Seitdem versorgen wir uns selbst – und das bis heute. Nicht allen Vereinsmitgliedern ist klar, welche Mühen einige Schachfreunde auf sich nehmen, um Woche für Woche der Trockenheit in unserem Vereinsheim angemessen zu begegnen.

◆ Schließlich vollzog sich auch ein Wandel im Mitgliederbestand. Natürlich gibt es immer Zugänge und Abgänge; Mitgliederwechsel ist ein typisches Merkmal eines jeden Vereins. Aber uns traf es zu jener Zeit doch besonders hart. Viele Mitglieder unserer äußerst starken und erfolgreichen Jugendgruppe der 70er und 80er Jahre kehrten aus Studien- bzw. Berufsgründen dem Siegerland den Rücken. In den meisten Fällen bedeutete das auch das Ende der Vereinszugehörigkeit. Für eine kurze Zeit wurde dieser Aderlass durch starke Studenten wenigstens teilweise ausgeglichen. Hier sind insbesondere die Schachfreunde Jürgen Messarius, Detlef Beeker und Ulrich Rohde zu nennen, die in Siegen studierten und unsere 1. Mannschaft einige Jahre lang verstärkten. Aber allein aus der Tatsache, dass diese drei und einige weitere starke Schachspieler (u.a. Dr. Fließbach, Waldemar Besel, Heinz Kratz, Dr. Adrian Moise und Ernst Koch) nicht mehr bei uns sind, erkennt man, dass dieser Ausgleich nur vorübergehender Natur war.

So kam es dann auch, dass unsere 1. Mannschaft Schwierigkeiten hatte, sich dauerhaft in der NRW-Liga zu behaupten. Zwar gelang 1988 der Wiederaufstieg, dem aber bereits ein Jahr später der Abstieg und ein weiteres Jahr später der erneute Aufstieg folgten. Das Image der Fahrstuhlmannschaft kam – ähnlich wie in den 60er Jahren – wieder auf, zumal 1993 erneut ein Abstieg hinzunehmen war. Entsprechendes lässt sich für fast alle folgenden Mannschaften feststellen: Die 2. Mannschaft musste zeitweilig die Verbandsliga verlassen, die 3. Mannschaft verabschiedete sich 1988 so gut wie endgültig (Ausnahme 1994/95) aus der Verbandsklasse und die 4. Mannschaft richtete sich mehrere Jahre in der Bezirksklasse ein, nachdem sie in den 80er Jahren der Bezirksliga und ein Jahr lang sogar der Verbandsklasse angehörte. Nur die beiden untersten Mannschaften blieben

ihren jeweiligen Klassen treu, was allerdings bei der 6. Mannschaft in der untersten Klasse auch nicht überaus verwunderlich war.

Die folgende tabellarische Übersicht unterstreicht die vorangegangenen Ausführungen:

Mannschaft	1988/89	1989/90	1990/91	1991/92	1992/93	1993/94
1.	Verbandsliga 1. Platz (10)	NRW-Liga 10. Platz (10)	Verbandsliga 1. Platz (10)	NRW-Liga 8. Platz (12)	NRW-Liga 7. Platz (11)	NRW-Liga 10. Platz (10)
2.	Verbandsliga 6. Platz (10)	Verbandsliga 9. Platz (10)	Verbandsklasse 6. Platz (10)	Verbandsklasse 1. Platz (10)	Verbandsliga 5. Platz (10)	Verbandsliga 7. Platz (10)
3.	Verbandsklasse 9. Platz (10)	Bezirkliga 2. Platz (8)	Bezirksliga 6. Platz (10)	Bezirksliga 3. Platz (10)	Bezirksliga 2. Platz (9)	Bezirksliga 1. Platz (9)
4.	Bezirksklasse 3. Platz (8)	Bezirksklasse 4. Platz (8)	Bezirksklasse 3./4. Platz (8)	Bezirksklasse 4. Platz (8)	Bezirksklasse 1. Platz (8)	Bezirksliga 3. Platz (9)
5.	Kreisliga 6. Platz (8)	Kreisliga 6. Platz (9)	Kreisliga 2. Platz (10)	Kreisliga 2. Platz (8)	Kreisliga 5. Platz (8)	Kreisliga 2. Platz (8)
6.	Kreisklasse 7. Platz (7)	-	-	-	Kreisklasse 6. Platz (8)	Kreisklasse 4. Platz (9)

Anmerkungen zur Namensgebung der Spielklassen in NRW und auf deutscher Ebene:

Schon kurz nach dem 2. Weltkrieg – Deutschland lag noch weitestgehend in Schutt und Asche – führte der Schachbund Nordrhein-Westfalen die Bundesklasse als höchste Spielklasse für Vereinsmannschaften ein. In den 9 anderen damals bestehenden Bundesländern – also noch ohne das Saarland und natürlich ohne die neuen Bundesländer - gab es vergleichbare höchste Spielklassen, so dass der Deutsche Mannschaftsmeister jeweils in Form eines Endturniers mit bis zu 16 Teilnehmern ermittelt werden musste. NRW durfte aufgrund seiner Größe meist zwei Mannschaften entsenden. Zweimal, nämlich 1947 und 1958, gelang es unserem Verein, als einer der beiden Vertreter Nordrhein-Westfalens in diese Endrunde einzuziehen. Die Bundesklasse als höchste Spielklasse existierte immerhin mehr als 20 Jahre. Erst im Jahre 1969 vollzog der SB NRW eine Aufteilung in Bundesliga und Bundesklasse, wobei die Bezeichnung NRW-Bundesliga und NRW-Bundesklasse treffender wäre. Da wir uns 1969 „nur“ für die NRW-Bundesklasse qualifizieren konnten, waren wir plötzlich ohne Abstieg nur noch zweitklassig. Als dann mit Beginn der Saison 1974/75 der Vorläufer der heutigen Deutschen Bundesliga eingeführt wurde, nämlich eine vierteilige Bundesliga mit je 8 Mannschaften, starteten die Mannschaften der NRW-Bundesliga unter der Leitung des Deutschen Schachbundes in der Bundesliga Gruppe West. Dem SB NRW blieb als Ausrichter nur die NRW-Bundesklasse. Die eingleisige 1. Bundesliga heutiger Form mit 16 Mannschaften nahm mit der Saison 1980/81 ihren Spielbetrieb auf. Die bisherigen vier Gruppen der Bundesliga erhielten die Bezeichnung 2. Bundesliga; die NRW-Bundesklasse wurde dadurch drittklassig, erfuhr aber als NRW-Liga eine namentliche Aufwertung. Insofern ist die Bezeichnung NRW-Klasse, die weiter oben aus Kontinuitätsgründen benutzt wurde, nicht ganz korrekt: Von 1980 bis 2003 gab es nur die NRW-Liga mit 2 parallelen Gruppen. Auch ohne Abstieg waren wir drittklassig geworden, mit Abstieg zeitweise sogar viertklassig. Ab der Saison 2003/2004 vollzog der SB NRW eine weitere Aufteilung, nämlich in die heute gültige hierarchische Ordnung NRW-Liga (3. Klasse) und NRW-Klasse (4. Klasse). Da wir momentan leider keiner dieser beiden Klassen angehören, sind wir folglich nur noch fünftklassig.

Vereinsmeister in diesem Zeitraum wurden die Schachfreunde Thomas Sting (1988/89), Heinz Greis (1989/90) und Hans-Jürgen Döhner (1990/91, 1991/92, 1992/93 und 1993/94). Bemerkenswert ist die Leistung von Heinz Greis, der – im 73. Lebensjahr stehend – 55 Jahre nach seiner ersten Vereinsmeisterschaft 1934/35 zum 16. Male Vereinsmeister wurde. Die Bezirksmeisterschaft konnte in jenen Jahren dreimal von Mitgliedern unseres Vereins errungen werden, nämlich von Frank Wächtler (1988/89), Detlef Beeker (1992/93) und Ulrich Rohde (1993/94). Jürgen Messarius war zwar nur ein Jahr lang Vereinsmitglied, wurde aber gerade in diesem einen Jahr Deutscher Hochschulmeister. Fast wäre Ulrich Rohde dieses Kunststück ebenfalls gelungen, denn er wurde 1993/94 Deutscher Hochschul-Vizemeister. Im März 1994 richtete unser Verein die südwestfälische Einzelmeisterschaft im Parkhotel in Siegen aus. Erfreulicherweise konnte Reinhard Schischke dieses Turnier gewinnen und damit erneut Verbandsmeister werden. Im Jahre 1989 rief unser damaliger Spielleiter (intern) Thomas Sting den Vereinspokal ins Leben, der heute aus unserem Spielbetrieb nicht mehr wegzudenken ist. Erster Vereinspokalmeister wurde Adolf Kill; ihm folgten Dr. Torsten Fließbach (1990/91 und 1991/92), Frank Becker (1992/93) und Reinhard Radtke (1993/94).

Und was geschah zu jener Zeit im Jugendschach? Leider mussten wir im Jahre 1988 die NRW-Jugendliga verlassen, und das auch noch dauerhaft. Anfangs konnten wir zwar auf Verbandsebene noch eine gute Rolle spielen, aber dann kamen die Schicksalsjahre 1989 und 1990, in denen wir die gesamte 1. Jugendmannschaft durch Überschreiten der Altersgrenze verloren. Insbesondere der Geburtsjahrgang 1970 war damals zahlenmäßig stark vertreten. Einige Mitglieder dieses Jahrgangs sind heute noch im Verein aktiv: Thomas Langenbach, Thomas Wallasch, Jörg Schmidt, Matthias Schmidt, dazu noch Ingo Schwarze. Obendrein gab es noch den tragischen Fall des Rainer Berg (Jahrgang 1971), der sich 1990 durch einen Kopfschuss selbst das Leben nahm. Für Außenstehende waren die Hintergründe dieser Verzweiflungstat nicht voraussehbar und nicht erkennbar. Als Jugendleiter blieb mir damals nichts anderes übrig, als auf die Startberechtigung für die Jugend-Südwestfalenliga freiwillig zu verzichten, - ein Schritt, der nicht bei allen Vereinsmitgliedern auf Verständnis stieß.

Die folgende Tabelle belegt den gravierenden Einschnitt, der sich insbesondere mit Ablauf der Saison 1988/89 vollzog. Nach 13 Jahren wurde im Jugendbereich erstmals wieder die magische Mitgliederzahl von 20 unterschritten.

Jahr	1988/89	1989/90	1990/91	1991/92	1992/93	1993/94
Zahl der zum Spielbetrieb gemeldeten Jugendlichen	24	16	14	15	16	14

Eine weitere Folge war, dass nur noch eine Jugendmannschaft gemeldet werden konnte. Die dem Leser dieser Chronik bereits geläufige Tabelle mit der Zugehörigkeit unserer Jugendmannschaften zu den einzelnen Ebenen hat demzufolge nur noch ein vergleichsweise bescheidenes Aussehen:

Ebene	1988/89	1989/90	1990/91	1991/92	1992/93	1993/94
Jgd.-Bezirksliga	-	-	3. Platz (7)	4. Platz (7)	2. Platz (5)	1. Platz (6)
Jgd.-Verbandsliga	3. Platz (8)	2. Platz (8)	-	-	-	-
NRW-Jgd.Liga	-	-	-	-	-	-

Auch in den Einzeltournieren konnte die nachrückende Jugendgeneration nicht mehr an die zahlreichen Erfolge früherer Jahre anknüpfen. In diesem Zeitraum errangen Jugendliche unseres Vereins nur zwei Bezirkstitel, nämlich Torsten Lindner 1991/92 bei der B-Jgd. und Anna Weber 1993/94 bei der C-Jgd.. Auf Verbandsebene wurden herausragende Platzierungen leider überhaupt nicht erzielt. Doch dies zu berichten, ist Chronistenpflicht und soll keine Kritik darstellen. Wir waren halt durch die vorzüglichen Ergebnisse der Vergangenheit verwöhnt und mussten akzeptieren, dass es nicht immer so weitergehen konnte.

1994 - 2000

Ein Jahr vor diesem Zeitraum, nämlich 1993, übernahm Professor Hans-Jürgen Döhner den Vorsitz unseres Vereins, den er bis 2001 innehatte. In diese Zeit fiel vor allen Dingen die Diskussion um das Thema „Sponsoring“. Einige jüngere Schachfreunde, allen voran ein Schachfreund, der heute nicht mehr dem Verein angehört, vertraten die Auffassung, ein regional führender Verein müsse eine starke Spitze aufweisen und könne das nur erreichen, wenn er entsprechend gute Spieler mit finanziellen Mitteln anlockt. In ein derartiges Vorhaben müsse die heimische Wirtschaft eingebunden werden. Als Beispiele dienten Vereine der 1. und 2. Bundesliga wie etwa Köln-Porz oder – aus unserer näheren Umgebung – Plettenberg und Betzdorf. In der Tat handelt es sich hierbei um ein zentrales Thema, das auch heute noch viele Schachvereine beschäftigt: Spitzenschach oder Breitenschach oder vielleicht sogar beides?

Der Vorstand unseres Vereins unter Leitung von Hans-Jürgen Döhner hat sich dem Thema gestellt. Betrachtet man die heutige Situation des Vereins, so erkennt man schnell, in welche Richtung das Pendel ausgeschlagen hat: Sponsoring ist kein Thema mehr; wir betreiben Schach als Sport und Hobby, ohne dabei ganz auf Leistung zu verzichten. Wir sind Amateure und reihen uns damit in die gesellschaftspolitisch bedeutsame Tätigkeit vieler Sportvereine ein, Menschen eine Heimstätte, eine Identifikation und einen Lebensmittelpunkt zu geben. Auch schwächere Schachfreunde, die einfach nur Spaß am königlichen Spiel haben, sind uns willkommen. Wir können uns bei Hans-Jürgen Döhner dafür bedanken, dass er den Verein gegen Ende der 90er Jahre behutsam, aber letztlich doch zielstrebig in diese Richtung geführt hat.

Folge dieser Weichenstellung war dann allerdings die Tatsache, dass unsere 1. Mannschaft die NRW-Liga nicht mehr auf Dauer halten konnte und sich in der Saison 1998/99 endgültig aus NRW verabschiedete. Es wäre aber zu einfach, diesen Abschied allein darauf zurückzuführen, dass wir uns gegen eine Professionalisierung entschieden haben. Weitere Ursachen spielten ebenfalls eine Rolle. Einige stärkere Schachfreunde verließen nicht aus finanziellen, sondern aus beruflichen oder familiären Gründen bzw. studienhalber den Verein. Beispielsweise hatte unsere 1. Mannschaft in der Saison 1994/95 folgendes Aussehen: Schischke, Rohde, Beeker, Donner, Löhr, F. Becker, Wächtler, Eckardt, Sting, Sommer, Knoche. Nur Schischke, Becker, Wächtler und mit Einschränkungen Donner gehören heute noch der 1. Mannschaft an. Die 7 anderen Schachfreunde gingen aus recht unterschiedlichen Gründen andere Wege. Folge dieses Umstandes war, dass Mitglieder der 2. Mannschaft aufrücken mussten und damit ihre bisherige Mannschaft ungewollt schwächten. Entsprechend erging es der jeweils folgenden Mannschaft, so dass auch die weiteren Mannschaften des Vereins Schwierigkeiten hatten, in ihrer jeweiligen Klasse zu bestehen.

Die dem interessierten Leser inzwischen wohlbekanntes Tabelle über Klassenzugehörigkeit und Platzierung unserer Mannschaften vermittelt einen Überblick über die Lage des Vereins in diesem Zeitraum:

Mannschaft	1994/95	1995/96	1996/97	1997/98	1998/99	1999/2000
1.	Verbandsliga 1. Platz (10)	NRW-Liga 7. Platz (10)	NRW-Liga 4. Platz (10)	NRW-Liga 4. Platz (10)	NRW-Liga 10. Platz (10)	Verbandsliga 2. Platz (10)
2.	Verbandsliga 10. Platz (10)	Verbandsklasse 2. Platz (10)	Verbandsliga 5. Platz (10)	Verbandsliga 6. Platz (10)	Verbandsliga 4./5. Platz (10)	Verbandsliga 9. Platz (10)
3.	Verbandsklasse 10. Platz (10)	Bezirksliga 4. Platz (10)	Bezirksliga 1. Platz (10)	Verbandsklasse 8. Platz (10)	Bezirksliga 3. Platz (10)	Bezirksliga 5. Platz (10)
4.	Bezirksliga 8. Platz (10)	Bezirksliga 7. Platz (10)	Bezirksliga 5. Platz (10)	Bezirksliga 9. Platz (10)	Bezirksliga 6. Platz (10)	Bezirksliga 8. Platz (10)
5.	Kreisliga 4. Platz (9)	Kreisliga 1. Platz (9)	Bezirksklasse 6. Platz (8)	Bezirksklasse 9. Platz (9)	Kreisliga 2. Platz (9)	Kreisliga 2. Platz (8)
6.	-	-	Kreisklasse (*) 4. Platz (10)	Kreisklasse (*) 5. Platz (8)	Kreisklasse (*) 3. Platz (5)	Kreisklasse (*) 5. Platz (5)

Es sei noch einmal daran erinnert, dass die eingeklammerte Zahl die Gruppenstärke angibt. Zum Beispiel hat die 5. Mannschaft 1996/97 in der Bezirksklasse den 6. Platz von 8 teilnehmenden Mannschaften erreicht. Neu in der Darstellungsweise ist das Symbol (*). Mit der Saison 1996/97 führte unser Bezirk erstmalig eine reduzierte Mannschaftsstärke in der untersten Klasse ein. Damit wollte man denjenigen Vereinen entgegenkommen, die einerseits eine weitere Achtermannschaft nicht mehr melden konnten, aber andererseits noch einige einsatzwillige Spieler zur Verfügung hatten. Leider hat sich jedoch bislang keine einheitliche reduzierte Mannschaftsstärke herauskristallisiert. 1996/97 begann man mit Mannschaften zu je 6 Spielern, aber bereits 1997/98 wurde für einige Jahre die Mannschaftsstärke auf 5 Spieler festgelegt. Inzwischen spielen wir in der untersten Klasse, der Kreisliga - eine Kreisklasse gibt es zur Zeit nicht - mit 4er- und in der Bezirksklasse mit 6er-Mannschaften. Es ist nicht Aufgabe eines Chronisten, derartige Anpassungen an die aktuellen Wünsche einzelner Vereine zu kritisieren. Tatsache ist jedoch, dass Berichterstattung und Übersichtlichkeit erschwert werden, wenn man allgemein bekannte, traditionelle Größen zu oft einer Änderung unterwirft. Auf jeden Fall eröffnete uns der 1996 gefasste Beschluss der Bezirksversammlung die Möglichkeit, noch einmal für einige Jahre eine 6. Mannschaft am Spielbetrieb teilnehmen zu lassen.

Vereinsmeister im genannten Zeitraum wurden die Schachfreunde Hans-Jürgen Döhner (94/95 und 95/96), Hubert Rademacher (96/97), Bernd Donner (97/98 und 98/99) sowie Frank Wächtler (99/00). Somit war Hans-Jürgen Döhner von 1991 bis 1996 ununterbrochen Vereinsmeister! 6 Titel in Folge und diese jeweils gegen starke Konkurrenz sind an sich schon eine beachtliche Leistung; diese Leistung wird aber noch beachtlicher, wenn bedenkt, dass er damit sein Vereinstitelkontingent auf insgesamt 13 erhöhte. Und dennoch ist er nicht „Vereins-Massentitelmeister“. Diese besondere Auszeichnung gebührt unserem leider verstorbenen Schachfreund Heinz Greis; wie bereits weiter oben schon erwähnt, wurde Heinz Greis insgesamt 16 Mal Vereinsmeister. Im Gegensatz zu Heinz Greis kann aber Hans-Jürgen Döhner seine Titelausbeute noch erweitern. Nur Mut! Angesichts dieser phantastischen Zahlen wagt man kaum zu erwähnen, dass Hubert Rademacher immerhin seinen 5. Vereinstitel erringen konnte. Die Vereinspokalmeisterschaft teilten sich in diesem Zeitraum nur zwei Schachfreunde, nämlich Dr. Torsten Fließbach (94/95, 95/96 und 96/97) und Heinrich Gutheil (97/98, 98/99 und 99/00). Bernd Donner wurde zweimal, nämlich 1994/95 und 1996/97 Bezirksmeister, 1994/95 außerdem noch Bezirks-Pokalmeister und Meister des Schachverbandes Südwestfalen. Eine wahrhaft stolze Titelsammlung in nur einer einzigen Saison! 1996/97 und 1997/98 konnte er sich zwei weitere Male in die Verbands-Siegerliste eintragen, in beiden Fällen allerdings „nur“ als

geteilter Sieger, 1997 zusammen mit A. Thiel (Plettenberg) und 1998 mit Reinhard Schischke. Nach 1986 wurde er somit zum 4. Mal Südwestfalenmeister. Auch für Reinhard Schischke war es bereits der 4. Verbandstitel nach 1984, 1987 und 1994. Fast hätte Reinhard Schischke 1999 sein Verbandstitelkontingent noch ausgebaut, aber er belegte in jenem Jahr „nur“ den zweiten Platz. Im Jahr darauf, also Anno 2000, gelang ihm dann aber doch der 5. Titel, diesmal punktgleich mit F. Karger (Letmathe). Detlef Beeker erreichte in jenen Tagen zwei bemerkenswerte Platzierungen: 1995/96 wurde er Verbands-Blitzmeister und 1994/95 Dritter bei der NRW-Blitzmeisterschaft; er qualifizierte sich damit für die deutsche Blitzeinzelmeisterschaft. Dass wir damals eine starke Blitzmannschaft hatten, beweist der Sieg bei der Verbands-Blitzmeisterschaft am 20. 01. 1996 in Wiehl. Am 01. 07. 1997 erhielt Thorsten Haub, damals noch Mitglied in unserem Verein, den Titel eines IM; mit einer DWZ über 2300 erzielte er eine Wertungszahl, die weder vorher noch nachher von einem Vereinsmitglied erreicht wurde.

Wer die Entwicklung des Bereichs Schach in den letzten 30 bis 40 Jahren auch nur ansatzweise miterlebt und verfolgt hat, kann bestätigen, dass in dieser Zeit eine unglaubliche Ausweitung stattgefunden hat. Ob diese Entwicklung eine Bereicherung darstellt oder vielleicht eine unangenehme Ausuferung, mag jeder Schachfreund selbst beurteilen. Fakt ist: Mannschaftskämpfe werden heute in 9 bis 10 Klassen ausgetragen: 1. Bundesliga, 2. Bundesliga, NRW-Liga, NRW-Klasse, Verbandsliga, Verbandklasse, Bezirksliga, Bezirksklasse, Kreisliga und Kreisklasse, wobei die beiden letzten in unserem Bezirk seit einigen Jahren zu einer Gruppe zusammengefasst sind. Wir unterscheiden im Jugendbereich U10, U12, U14, U16, U18 und U20, dazu noch alle diese mit einem „w“ gekennzeichneten Alterklassen für Mädchen und junge Frauen. Wir kennen neben den allgemeinen gestuften, d. h. mit Aufstiegsmöglichkeiten versehenen Turnieren, selbständige Turniere für Damen und Senioren, wir bieten Normalschach, Schnellschach - früher „Aktivschach“ genannt - und Blitzschach an, jeweils für Einzelspieler und Mannschaften, wir spielen Pokal-einzel- und Pokalmannschaftsturniere und nicht zuletzt sogenannte „Open“, bei denen man gewisse Normen für internationale Titel (FM, IM, GM) erfüllen und gleichzeitig Geld verdienen kann, meist aber auch erst einmal bezahlen muss, um überhaupt teilnehmen zu dürfen. Und dann gibt es noch die Sektoren „Fernschach“ und seit einiger Zeit auch „Internetschach“. Es ist schon schwer genug, hier den Überblick zu bewahren. Noch schwieriger ist es aber für einen Chronisten, alle diese Bereiche im Auge zu behalten, um über Schach erschöpfend berichten zu können. Unter diesem Gesichtspunkt ist es deshalb nicht nur möglich, sondern sogar höchst wahrscheinlich, dass die obige Aufzählung von Erfolgen unserer Vereinsmitglieder unvollständig ist. Nirgendwo steht geschrieben, dass ein Schachfreund verpflichtet ist, seine Erfolge zu melden, um sie einer Chronik zugänglich zu machen. Ganz unabhängig davon, dass der Begriff „Erfolg“ sehr relativ ist und von der persönlichen Einschätzung abhängt, gibt es Schachfreunde, die zu bescheiden sind, selbst außerordentliche Ergebnisse einer breiteren Öffentlichkeit kundzutun. Ein Chronist kann bei diesem vielfältigen Angebot trotz besten Willens nicht überall zugegen sein. Und wie ist die Leistung jenes Schachfreundes zu beurteilen, der ein Turnier unter „ferner liefen“ beendete und dennoch mit sich zufrieden war, ja sogar Erfüllung empfand? Dazu kann der Chronist nur sagen: „Chapeau, aber mehr weiß ich nicht“.

Wie entwickelte sich der Jugendbereich in den Jahren vor der Jahrtausendwende? Wie die folgende Übersicht belegt, waren die fetten Jahre rein quantitativ gesehen vorbei:

Jahr	1994/95	1995/96	1996/97	1997/98	1998/99	1999/2000
Zahl der zum Spielbetrieb gemeldeten Jugendlichen	17	15	15	14	12	16

Und doch verdeutlicht diese Tabelle, wie unterschiedlich selbst absolut feststehende Zahlen bewertet werden können. Verglichen mit früheren Jahren, in denen wir über 20, zeitweise sogar über 30 Jugendliche hatten, nehmen sich die obigen Zahlen recht bescheiden aus; verglichen mit der heutigen Stärke des Jugendbereichs – in der Saison 2007/08 hatten wir einen einzigen Jugendlichen – kann man diese Zahlen getrost als üppig und erstrebenswert ansehen.

Die geringere Mitgliederzahl im Jugendbereich hatte zur Folge, dass wir nur noch eine einzige Jugendmannschaft melden konnten, zumindest soweit wir auf Verbandsebene spielten. In der Jugend-Südwestfalenliga war nämlich bereits seit Mitte der 70er Jahre das Mädchen- und das C-Jugend-Brett obligatorisch, das heißt eine Jugendmannschaft umfasste 8 Jugendliche. Auf Bezirksebene war es 1997/98 noch einmal möglich, zwei Mannschaften antreten zu lassen, da hier 6er-Mannschaften üblich waren und das leidige Thema, ein einigermaßen starkes Mädchen und einen möglichst guten C-Jugendlichen zu finden, keine Rolle spielte. Diese Problematik war 1995 auch eine der Ursachen dafür, dass der sportlich mögliche Aufstieg in die NRW-Jugend-Liga nicht wahrgenommen werden konnte. Da außerdem noch Fahrprobleme eine Rolle spielten und vor allen Dingen die ersten 3 Bretter (Peter Scholl, Torsten Lindner und Björn Lottner) nicht mehr für die Jugendmannschaft zur Verfügung standen, - sie überschritten entweder die Altersgrenze oder beabsichtigten, nach bestandenerm Abitur ein Studium außerhalb von Siegen aufzunehmen – war auch der Verbleib in der Jugend-Südwestfalenliga kaum zu verantworten. Ein Jugendleiter steht dann vor der Frage: Soll ich die nachrückenden Jugendlichen in dieses ziemlich aussichtslose Rennen schicken und mit einiger Sicherheit auch entmutigen oder soll ich lieber einen Neuanfang in einer unteren Klasse wagen, in der auch Erfolgserlebnisse möglich sind? Die Antwort lautete: Lieber chancenreiche, Mut machende Teilnahme in einer unteren Klasse als totaler Untergang in einer höheren Klasse. Diese Entscheidung wurde damals von einem Vereinsmitglied auf das heftigste, ja sogar persönlich beleidigend, kritisiert.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Jugendmannschaft(en) und deren Abschneiden im Berichtszeitraum:

Ebene	1994/95	1995/96	1996/97	1997/98	1998/99	1999/2000
Jgd.-Bezirksliga	-	1. Platz (6)	1. Platz (7)	I: 1. Platz (7) II: 5./6. Platz	-	-
Jgd.-Verbandsliga	1. Platz (8)	-	-		2. Platz (7)	5. Platz (8)
NRW-Jgd.Liga	-	-	-	-	-	-

In Einzelturnieren erreichten Jugendliche unseres Vereins die folgenden bemerkenswerten Platzierungen: Dominik Marx spielte zwar nur in der Saison 1996/97 für unseren Verein, wurde aber gerade in diesem einen Jahr A-Jugend-Meister des Schachbezirks Siegerland. In der Saison 1998/99 errang Stefan Scholz diesen inzwischen in U20 umbenannten Titel, während Thomas Niedermayer U18-Meister des Bezirks und Uwe Niedermayer vor Fan Zhang U14-Meister wurden. In jenem Jahr 1999 ging der Stern von Fan Zhang auf. Sie wurde Südwestfalenmeisterin in der Altersklasse U14w, allerdings bei nur 2 Teilnehmerinnen, konnte dann aber im nächsten Jahr nachlegen. In der Saison 1999/2000 wurde sie, immer noch in der Altersklasse U14w spielend, sowohl Südwestfalen- als auch NRW-Meisterin und qualifizierte sich damit für die Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft in dieser Altersklasse. Ihre größten Erfolge fielen jedoch in die Zeit nach 2000, so dass demnächst noch davon zu berichten sein wird.

Erwähnenswert ist noch die Tatsache, dass unser Verein ab 1995 einige Jahre lang ein Jugend-Schnellschach-Open im Evangelischen Gymnasium Weidenau durchführte, das allerdings inzwischen wieder eingeschlafen ist. Die Hoffnung, auf diese Weise Jugendliche für unseren Verein oder wenigstens für das Schachspiel zu gewinnen, ist kaum erfüllt worden.

2000 - 2006

Kurz vor Beginn dieses Zeitraumes, nämlich anlässlich der Jahreshauptversammlung am 18. 05. 1999, fand die vorerst letzte Änderung unserer Vereinssatzung statt. Seitdem hat der Verein einen 2. Vorsitzenden und zusätzlich noch einen Geschäftsführer – vorher lagen beide Aufgabenbereiche in einer Hand – sowie einen Pressewart. Aufgrund der Wahlen im Rahmen der genannten Jahreshauptversammlung ging der Verein mit folgendem Vorstand in das neue Jahrtausend: Hans-Jürgen Döhner (1. Vorsitzender), Klaus Deventer (2. Vorsitzender), Jörg Riess (Geschäftsführer), Rolf Klüser (Kassierer), Jörg Schmidt (Spielleiter), Thorsten Haub (Jugendleiter) und Bruno Bolte (Pressewart). Damit war auch der Weg für unsere Vereinszeitung jetziger Prägung bereitet, denn im Mai 2000 erschien die 1. Ausgabe. Erfreulicherweise ist eine ganze Reihe von Schachfreunden an der inhaltlichen Gestaltung der Vereinszeitung beteiligt. Dennoch muss man klar und deutlich feststellen: Der Anstoß, eine dokumentierende Vereinszeitung ins Leben zu rufen und diese auch ansprechend zu gestalten, wurde mit der Einführung des Vorstandspostens „Pressewart“ und der Wahl von Bruno Bolte auf diesen Posten gegeben.

Vergleicht man den Vorstand des Jahres 1999 mit dem heutigen, so fällt sofort auf, dass inzwischen erhebliche Änderungen eingetreten sind. Nur Rolf Klüser (seit nunmehr 42 Jahren und damit rekordverdächtig!) und Bruno Bolte gehören auch jetzt noch dem Vorstand an, alle anderen sind seitdem zurückgetreten bzw. abgelöst worden. Der erste Wechsel vollzog sich im Mai 2000, als Thomas Langenbach das Amt des Spielleiters von Jörg Schmidt übernahm. Im Mai 2001 übergab Hans-Jürgen Döhner das Vereinszepter an Reinhard Schischke, getragen von der Hoffnung, dass dieser als junger, umsichtiger und zudem noch spielstarker Schachfreund das Amt möglichst lange bekleiden möge. Ein weiterer Vorstandsposten, der seitdem ebenfalls nur einen einzigen Wechsel verzeichnete, ist der des Geschäftsführers. Im Mai 2006 übernahm Thomas Wallasch dieses Amt von Jörg Riess. Die beiden restlichen Vorstandsposten, 2. Vorsitzender und Jugendleiter, mussten mehrmals neu besetzt werden. Bislang waren 2. Vorsitzende: Klaus Deventer (1999 – 2000), Wolfgang Schüler (2000 – 2002), Frank Wächtler (2002 – 2003) und Reinhard Radtke (2003 – heute). Noch größer war die Fluktuation im Amt des Jugendleiters: Philipp Hain (1997 – 1998), Stephan Scholz (1998 – 1999), Thorsten Haub (1999 – Sommer 2002), Jürgen Pramann (kommissarisch von Sommer 2002 – 2003), Jürgen Pramann (2003 – 2007) und Gerald Richter (2007 – heute).

Die ersten Jahre im neuen Jahrtausend verliefen harmonisch und wurden von einigen besonderen Ereignissen und Höhepunkten begleitet. Im Dezember 2000, also streng genommen gerade noch im alten Jahrtausend, fand erstmalig – soweit sich der Chronist erinnern kann – eine Weihnachtsfeier unseres Vereins statt, deren 10. Auflage wir inzwischen erleben durften. Inzwischen kann man also getrost von einer „traditionellen“ Weihnachtsfeier sprechen, die unser Vereinsleben bereichert und den Zusammenhalt fördert. Eine Weihnachtsfeier besonderer Art begingen wir am 20. 12. 2003. Anlässlich unseres 125jährigen Bestehens wurde die Weihnachtsfeier mit der Jubiläumsfeier kombiniert und im „Forum im Garten“ der CDU-Geschäftsstelle ausgetragen. Das übliche Programm wurde um einen ausführlichen historischen Überblick über die Geschichte des Vereins, vorgestellt von Reinhard Radtke, und einen Rückblick auf die Schacholympiade

1970, im Dialog vorgetragen von den Zeitzeugen Hans-Jürgen Döhner und Heinz Feuring, erweitert. Gäste benachbarter und befreundeter Schachvereine gaben uns die Ehre.

Im August 2001 wurde der letzte Mosaikstein in unseren heutigen Terminkalender eingefügt, nämlich der „Supercup“. Bei Bratwurst und Kartoffelsalat für alle anwesenden Schachfreunde messen seitdem der Vereinsmeister und der Vereins-Pokalmeister ihre schachlichen Kräfte in einer Partie, bei der jedem nur eine Stunde Bedenkzeit zur Verfügung steht. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, dass schon seit längerem regelmäßig ein Sommerturnier zur Überbrückung der turnierlosen Zeit stattfindet. Nach Schweizer System spielt jeder Teilnehmer 5 Schnellpartien zu je 20 Minuten pro Spieler. Leider ist nicht mehr feststellbar, wann dieses Turnier eingeführt wurde. Es hat aber inzwischen seinen festen Platz im Terminkalender unseres Vereins, auch dank der Tatsache, dass ein entsprechendes PC-Programm zur Verfügung steht. Die ehemals aufwendige und umständliche Auslosung der nächsten Runde – in Wirklichkeit eine Festlegung nach bestimmten Regeln – wird heute in Windeseile vom PC bzw. Laptop vorgenommen, so dass am Spielabend problemlos zwei, ja auch noch mehr Runden ausgetragen werden können

Am 9. April 2002 hatte unser Verein prominenten Besuch. Bettina Trabert, in ihrer Kinder- und Jugendzeit 10 Jahre lang Mitglied unseres Vereins und inzwischen zur WGM (= weibliche Großmeisterin) avanciert, spielte zunächst gegen 7 Jugendliche Handcap-Simultan und stand dann den versammelten Vereinsmitgliedern Rede und Antwort zu diversen schachlichen Fragen, garniert mit aufschlussreichen Beispielen aus ihrer eigenen Turnierpraxis. Dieser interessante und lehrreiche Schachabend dürfte vielen Schachfreunden noch in guter Erinnerung sein. Im August 2003 wurde nach längerer Zeit eine alte Gepflogenheit wieder aufgenommen: Eine leider recht kleine Gruppe von insgesamt 11 Personen – 8 Schachfreunde und 3 Ehefrauen – unternahm eine Reise nach Prag. Unser Schachfreund Günter Jopp, ein hervorragender Pragkenner, konnte den Fahrtteilnehmern die sog. „Goldene Stadt“ im wahrsten Sinne des Wortes nahe bringen. Der Versuch, weitere Fahrten zu organisieren, scheiterte jedoch bisher an verschiedenen Umständen. So harmonisch das Vereinsleben in jenen Tagen auch verlief, so wenig darf übersehen werden, dass wir im Berichtszeitraum einen Rückgang der Mitgliederzahlen hinnehmen mussten und in dieser Hinsicht eine Zeitlang, nämlich 2004, 2005 und 2006, von unserem Lokalrivalen SV Weidenau-Geisweid überflügelt wurden.

Die Anzahl der zum Spielbetrieb offiziell angemeldeten Schachfreunde ist in der folgenden Tabelle dargestellt:

Jahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Anzahl	67	70	61	54	52	46	51	51	57

Die Tabelle enthält die jeweiligen Meldezahlen zum offiziellen Meldetermin 30. 06., d.h. Nachmeldungen, aber auch nachträgliche Abmeldungen sind zunächst nicht berücksichtigt, sondern werden erst mit dem nächsten Meldetermin aktenkundig. Es wird deutlich, dass wir im Jahr 2005 einen Tiefstand erreichten, aber auch eine Trendwende herbeiführen konnten. Um den dann einsetzenden Aufwärtstrend zu verdeutlichen, wurden die Zahlen der folgenden Jahre einbezogen, obwohl diese Jahre nicht zum Zeitraum 2000-2006 gehören. Dank vieler persönlicher Gespräche und insbesondere dank der inzwischen aufblühenden Jugendarbeit durch Gerald Richter konnten wir neue Schachfreunde gewinnen und dürfen deshalb wieder etwas optimistischer in die Zukunft sehen.

Der Einbruch bei den Mitgliederzahlen spiegelt sich auch in der Übersicht nieder, die dem interessierten Leser inzwischen wohlbekannt ist und die über Klassenzugehörigkeit und Platzierung unserer Mannschaften Auskunft gibt:

Mannschaft	2000/01	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06
1.	Verbandsliga 3. Platz (10)	Verbandsliga 2. Platz (10)	Verbandsliga 6. Platz (10)	Verbandsliga 6. Platz (10)	Verbandsliga 7. Platz (10)	Verbandsliga 3. Platz (10)
2.	Verbandsklasse 9. Platz (10)	Bezirksliga 2. Platz (10)	Bezirksliga 3. Platz (10)	Bezirksliga 1. Platz (10)	Verbandsklasse 2. Platz (10)	Verbandsklasse 8. Platz (10)
3.	Bezirksliga 4. Platz (10)	Bezirksliga 4. Platz (10)	Bezirksliga 4. Platz (10)	Bezirksliga 3. Platz (10)	Bezirksliga 4. Platz (10)	Bezirksliga 4. Platz (10)
4.	Bezirksliga 7. Platz (10)	Bezirksliga 9. Platz (10)	Bezirksliga 10. Platz (10)	Bezirksklasse 7. Platz (10)	Bezirksklasse 6. Platz (10)	Bezirksklasse 7. Platz (10)
5.	Bezirksklasse 10. Platz (10)	Kreisliga 4. Platz (8) *	Kreisliga 6. Platz (9) *	-	-	-

* Bereits in der vorhergehenden Ausgabe wurde darauf hingewiesen, dass die Mannschaftsstärke in der untersten Klasse ab 1996 reduziert wurde. In der ersten Saison nach Einführung dieser Maßnahme, also 1996/97, spielte man mit 6er-Mannschaften, dann einige Jahre bis einschließlich 2001/02 mit 5er-Mannschaften und ab 2002/03 mit 4er-Mannschaften.

Die Tabelle zeigt zunächst einmal, dass wir einige Jahre nicht in der Lage waren, eine 5. Mannschaft zum Spielbetrieb zu melden. Bekanntlich ist das seit 2007 nun doch wieder der Fall. Ferner verdeutlicht die Tabelle, dass wir auch hinsichtlich der Spielstärke etwas kürzer treten mussten. An eine Rückkehr unserer 1. Mannschaft auf die NRW-Ebene ist kaum zu denken, und auch die 2. Mannschaft, früher viele Jahre lang in der Verbandsliga beheimatet, hatte Schwierigkeiten, die Verbandsklasse zu halten, wie zwei Abstiege belegen, auch wenn inzwischen der Wiederaufstieg gelungen ist. Für die unteren Mannschaften ist ohnehin nur noch die Bezirksebene zuständig; auch das war früher einmal anders.

In diesem Zeitraum konnten folgende Schachfreunde die Vereinsmeisterschaft gewinnen: Rolf Klüser (2000/01), Torsten Lindner (2001/02, 2002/03 und 2003/04) und Gerald Richter (2004/05 und 2005/06). Die Vereinspokalmeisterschaft gewannen Heinrich Gutheil (2000/01 und 2001/02), Dr. Torsten Fließbach (2002/03), Manfred Ronczkowski (2003/04) sowie Hans-Jürgen Döhner (2004/05 und 2005/06). Mit diesem Erfolg kurz vor Vollendung seines 76. Lebensjahres dürfte Hans-Jürgen Döhner der älteste Titelträger sein, den unser Verein je hatte. Das macht doch allen Mut, die das Alter fürchten, und zeigt, dass Schach zumindest den geistigen Alterungsprozess günstig beeinflusst.

Auf Bezirks- und Verbandsebene spielten Mitglieder unseres Vereins keine entscheidende Rolle, so dass wir in dieser Zeit den Vertretern anderer Vereine die Titel meist großzügig überließen. Eine Ausnahme bildet in diesem Zusammenhang die immer größer werdende Seniorengruppe unseres Vereins. Sämtliche im Zeitraum 2000-2006 ausgetragenen Bezirks-Seniorenmeisterschaften gewannen Mitglieder unseres Vereins, nämlich Rolf Klüser (2001, 2004 und 2005) sowie Reinhard Radtke (2002, 2003 und 2006). Noch beachtlicher ist der Gewinn der Verbands-Seniorenmeisterschaft durch Hans-Jürgen Döhner im Jahre 2002. Eine weitere Ausnahme stellte Jürgen Pramann dar, der in der Saison 2004/05 Dähne-Pokal-Sieger des Bezirks wurde. Torsten Haub, damals noch passives Mitglied in unserem Verein, gelangen 2000 und 2001 zwei außerordentliche Erfolge. Im Jahr 2000 wurde er Deutscher Schnellschach-Vizemeister und 2001 gewann er die Internationale Stuttgarter Stadtmeisterschaft. Zwei äußerst bemerkenswerte Ergebnisse erzielte auch Frau Ingeborg Holzklau. Sie wurde im Jahr 2002/03 Deutsche Fernschachmeisterin und konnte diesen Erfolg zwei Jahre später sogar wiederholen.

Die Jugendarbeit in den ersten Jahren dieses Jahrtausends ist eng mit dem Namen des damaligen Jugendleiters Torsten Haub verbunden, und zwar sowohl im positiven als auch im weniger positiven Sinne. Zunächst ging er seine Arbeit mit viel Elan, Begeisterung und persönlichem Einsatz an. Dieser Einsatz führte dann auch zu durchaus respektablen Mitgliederzahlen im Jugendbereich, wie die folgende Tabelle belegt:

Jahr	2000/01	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06
Zahl der zum Spielbetrieb gemeldeten Jugendlichen	18	19	15	10	7	4

Auch die Erfolge und Platzierungen der Jugendmannschaft können sich sehen lassen:

Ebene	2000/01	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06
Jgd.-Bezirksliga	II: 5. Platz (6)	–	–	–	–	–
Jgd.-Verbandsliga	I: 3. Platz (8)	2. Platz (8)	3. Platz (7)	3. Platz (6) bei 2 Gruppen	1. Platz (8) *	–
NRW-Jgd.Liga	–	–	–	–	–	–

* Besonderer Wettbewerb für 4er-Mannschaften; eine 8er-Mannschaft konnte mangels Masse nicht mehr gemeldet werden.

Dann aber gab Torsten Haub im Sommer 2002 plötzlich und ohne einen für Außenstehende ersichtlichen Grund seinen Posten als Jugendleiter auf, obwohl seine Amtszeit noch bis zur nächsten Jahreshauptversammlung lief. Von da an zehrte die Jugendabteilung noch einige Zeit vom vorhandenen Bestand, erlebte aber bald massive Einbrüche. Zum einen überschritten die noch vorhandenen Jugendlichen nach und nach die Altersgrenze, zum anderen wechselten die beiden talentiertesten Jugendlichen, Fan Zhang und Felix Werthebach zu Bochum 31. So bedauerlich ihr Abgang für unseren Verein auch war, so sehr muss man beide Jugendliche auch verstehen, denn sie erfuhren in Bochum eine Förderung, die wir ihnen nicht mehr bieten konnten.

Solange Fan Zhang und Felix Werthebach noch für unseren Verein spielten, erzielten sie im Namen des Vereins sehr gute, teilweise sogar herausragende Ergebnisse bei Einzelturnieren. Felix Werthebach gewann auf Bezirksebene das U-12-Turnier 2001/02, die U-14-Turniere 2002/03 und 2003/04 sowie das U-16-Turnier 2004/05; ferner wurde er 2001/02 U-12-Meister und 2004/05 U-16-Meister des Schachverbandes Südwestfalen. Fan Zhang konnte 2001/02 die U-16-Bezirksmeisterschaft gewinnen; im gleichen Jahr wurde sie NRW-Meisterin der weiblichen Jugend U-18. Im darauf folgenden Jahr – sie war noch Mitglied in unserem Verein – erhielt sie eine Einladung als Gastspielerin der Mädchenmannschaft von Dortmund-Brackel. Zusammen mit dieser Mannschaft konnte sie die Deutsche Mädchenmannschaftsmeisterschaft erringen, und zwar mit einer persönlichen Bilanz von 5 Punkten aus 7 Partien. Neben diesen beiden herausragenden Spielern sind noch Uwe Niedermayer und Orchan Heupel zu erwähnen; Uwe Niedermayer wurde 2000/01 U-16-Meister des Bezirks und Orchan Heupel schaffte 2004/05 die U-18-Meisterschaft auf Bezirksebene.

2006 - 2009

Seit einiger Zeit verläuft das Vereinsleben in verhältnismäßig festen Bahnen. Ein Terminplan, vom Spielleiter aufgestellt und jeweils in der Sommerausgabe der Vereinszeitung veröffentlicht, regelt, was an den einzelnen Spielabenden geschieht und an welchen Sonntagen Mannschaftskämpfe stattfinden. Auch die Besetzung des Vorstandes weist

eine gewisse Kontinuität auf. Die letzte Änderung erfuhr der Vorstand im Mai 2007; Gerald Richter übernahm damals das Amt des Jugendleiters von Jürgen Pramann. Ein Jahr zuvor wechselte das Amt des Geschäftsführers von Jörg Riess zu Thomas Wallasch. Der übrige Vorstand ist mindestens seit 2003 im Amt, einige Vorstandsmitglieder, insbesondere Rolf Klüser, erheblich länger. Und selbst die Zugehörigkeit der Vereinsmannschaften zu den einzelnen Schachklassen unterliegt in jüngerer Zeit einer gewissen Konstanz. Lediglich die 2. Mannschaft musste ein Jahr lang, nämlich in der Saison 2006/07, in der Bezirksliga antreten, stieg aber sofort wieder auf, und die 4. Mannschaft schaffte in der soeben beendeten Saison den Aufstieg aus der Bezirksklasse in die Bezirksliga.

Nachdem uns unser langjähriges Mannschaftskampf-Spielokal, nämlich die Weißtalhalle, nicht mehr zur Verfügung stand, mussten wir einige Jahre mit wechselnden Heimkampfspielstätten vorlieb nehmen. Wir spielten 'mal wir in der Siegerlandhalle, 'mal im Kolpinghaus Weidenau, 'mal im Bürgerhaus Eisern, und immer mussten wir eine beträchtliche Miete für die Inanspruchnahme der Räumlichkeiten und meist auch noch ein „Besengeld“ für deren Reinigung bezahlen. Die Frage des einen oder anderen Schachfreundes: „Wo spielen wir denn am kommenden Sonntag?“ gehörte schon zur Tagesordnung. So kam uns das Angebot der Jugend- und Freizeiteinrichtung der Stadt Siegen, kurz Blue Box genannt, sehr gelegen, dort einsteigen zu können. Nach reichlicher Prüfung entschieden wir uns, die Mannschaftskämpfe und die ein oder andere Sonderveranstaltung in die Blue Box zu verlegen, den Spielabend aber im Kolpinghaus zu belassen. Inzwischen haben wir bereits 4 Spielzeiten in der Blue Box absolviert. Der erste Mannschaftskampf fand dort am 23. Oktober 2005 statt. Wie fast immer im Leben gibt es Vor- und Nachteile. Vorteilhaft ist, dass wir die Räumlichkeiten in der Blue Box kostenlos benutzen dürfen, dass die Blue Box zentral liegt und einen, wenn auch nicht sehr großen Parkplatz besitzt und dass wir uns dort selbst bewirten dürfen. Dem steht der große Nachteil gegenüber, dass wir vor jedem Mannschaftskampf Tische und Stühle gemäß unseren Bedürfnissen auf- und nach dem Mannschaftskampf wieder abbauen müssen. Die berühmten Mannschaftskoffer mit Figuren, Brettern, Uhren und Schreibmaterial sind regelmäßig zu transportieren. Auch müssen wir gelegentliche Unruhe aus der Umgebung in Kauf nehmen, ohne entscheidend eingreifen zu können. Insgesamt gesehen dürften aber die Vorteile erheblich überwiegen, so dass geplant ist, auch in Zukunft von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen.

Die folgende Tabelle belegt, was oben bereits angedeutet wurde: Unsere Mannschaften haben sich in ihren jeweiligen Klassen gut behauptet, teilweise sogar hervorragend, denn die 5. Mannschaft hat in den beiden letzten Jahren jeweils einen Aufstiegsplatz belegt, und die 4. Mannschaft wurde in der soeben beendeten Saison Meister der Bezirksklasse. Wie bereits früher geschildert, wird in der untersten Klasse seit mehreren Jahren mit reduzierter Mannschaftsstärke gespielt. In der Jahreshauptversammlung des Bezirks am 05. 05. 2007 wurde beschlossen, nun auch die Mannschaftsstärke in der Bezirksklasse auf 6 Spieler festzulegen. Damit treten in der Kreisliga 4er-Mannschaften, in der Bezirksklasse 6er-Mannschaften und ab Bezirksliga 8er-Mannschaften an. Ein Aufstieg aus jeder der beiden unteren Klassen ist folglich mit erhöhtem Personalbedarf verbunden, was mitunter zu erheblichen Problemen führt. Umgekehrt hat ein Abstieg im allgemeinen Personalüberhang zur Folge, was in vielen Fällen ebenfalls vereinsinterne Schwierigkeiten mit sich bringt. Der erhöhte, nicht ohne weiteres realisierbare Personalbedarf ist auch der primäre Grund dafür, dass unsere 5. Mannschaft nun schon zum zweiten Mal auf den Aufstieg verzichten muss.

Erfreulich ist aber, dass seit 2 Jahren überhaupt wieder eine 5. Mannschaft gemeldet werden kann, so dass der Verein auch in der untersten Klasse mit einer Mannschaft ver-

treten ist und damit die Möglichkeit hat, neuen, noch nicht so spielstarken, aber interessierten und motivierten Schachfreunden ein geeignetes Betätigungsfeld zu bieten.

Mannschaft	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12
1.	Verbandsliga 3. Platz (10)	Verbandsliga 5. Platz (10)	Verbandsliga 8. Platz (10)	Verbandsliga		
2.	Bezirksliga 1. Platz (10)	Verbandsklasse 5. Platz (10)	Verbandsklasse 2. Platz (10)	Verbandsklasse		
3.	Bezirksliga 5. Platz (10)	Bezirksliga 5. Platz (10)	Bezirksliga 5. Platz (10)	Bezirksliga		
4.	Bezirksklasse 5. Platz (9)	Bezirksklasse 5. Platz (9)	Bezirksklasse 1. Platz (9)	Bezirksliga		
5.	-	Kreisliga 2. Platz (15)	Kreisliga 1. Platz (11)	Kreisliga		

Vereinsmeister in den vergangenen drei Jahren wurden die Schachfreunde Gerald Richter (2006/07 und 2007/08) sowie Matthias Schmidt (2008/09). Damit konnte Gerald Richter diesen Titel zwar viermal in Folge erringen, musste aber im laufenden Jahr Matthias Schmidt den Vortritt lassen. Den Vereinspokal gewannen Gerald Richter (2006/07), Sebastian Domke (2007/08) und Matthias Schmidt (2008/09). Blitzmeister wurden in dieser Zeit Gerald Richter (2006/07) und Felix Werthebach (2007/08 und 2008/09). Die Titel häuften sich in einigen wenigen Händen: Gerald Richter gewann 2006/07 alle drei Vereinstitel und Matthias Schmidt 2008/09 immerhin die Vereinsmeisterschaft und den Vereinspokal.

Auch auf höheren Ebenen schlugen sich Vertreter unseres Vereins sehr achtbar. So wurde Gerald Richter 2006/07, seinem wohl erfolgreichsten Jahr, neben den bereits erwähnten Erfolgen auch noch Siegerlandmeister vor Orchan Heupel, Pokalmeister des Schachverbandes Südwestfalen und Pokalvizemeister des Schachbundes NRW. Die Verbandsmeisterschaft verfehlte er in jenem Jahr nur knapp; er verlor in der Schlussrunde die entscheidende Partie und wurde dadurch „nur“ Vierter mit $\frac{1}{2}$ Punkt Rückstand auf das Führungstrio, dem auch Reinhard Schischke als Zweiter (nach Wertung) angehörte. Eine gewisse Wiedergutmachung gelang ihm aber in den beiden folgenden Jahren: Er wurde sowohl 2007/08 als auch 2008/09 Verbandsmeister, 2007/08 allerdings nur dank der besseren Wertung innerhalb einer Fünfergruppe. In dieser Gruppe befand sich auch Reinhard Schischke, der jedoch die schlechteste Wertung aufwies und deshalb nur Fünfter wurde. Über das bei der Verbandsmeisterschaft angewandte Wertungssystem lässt sich allerdings trefflich streiten. Seit zwei Jahren wird diese nicht mehr als Rundenturnier sondern mit vergrößerter Teilnehmerzahl im Schweizer System durchgeführt; bei Punktgleichheit entscheidet jedoch nicht die übliche Buchholzwertung sondern der DWZ-Durchschnitt der Gegner, was DWZ-schwächere Teilnehmer automatisch bevorzugt. 2006/07 gewann Hans-Jürgen Döhner die Bezirks-Senioren-Schnellschachmeisterschaft, punktgleich vor Reinhard Radtke und Bruno Bolte, aber eben mit besserer Buchholzwertung, die hier zu Recht noch Gültigkeit hat. In der Saison 2007/08 wurde Gerald Richter Schnellschachmeister des Schachbezirks Siegerland.

Und was ereignete sich während des Berichtszeitraumes in der Jugendabteilung des Vereins? Um die Situation der Jugend besser beurteilen zu können, soll das volle laufende Jahrzehnt betrachtet werden. In diesem Jahrzehnt nahm die Anzahl der Jugendlichen innerhalb des Vereins folgende Entwicklung:

Jahr	00/01	01/02	02/03	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08	08/09	09/10
Zahl der zum Spielbetrieb gemeldeten Jugendlichen (*)	18	19	15	10	7	4	2	1	5	9

(*) Die jeweils angegebene Zahl basiert auf den Meldezahlen per 30. 06.; nachgemeldete Jugendliche sind somit in den obigen Zahlen noch nicht enthalten. So waren in der Saison 08/09 zunächst nur 5 Jugendliche gemeldet, vier weitere kamen durch Nachmeldung hinzu und werden erst im folgenden Jahr erfasst.

Die Tabelle verdeutlicht, dass die Jugendabteilung in dieser Zeit einen höchst bedenklichen Schrumpfungsprozess hinnehmen musste, der in der Saison 2007/08 seinen Tiefpunkt erreichte. Seitdem geht es dank der Initiative einiger Schachfreunde, insbesondere dank des neuen Jugendleiters Gerald Richter wieder aufwärts. Besondere Erfolge sind allerdings im Augenblick noch nicht zu vermelden, können aber auch von den überwiegend sehr jungen und unerfahrenen Jugendlichen kaum erwartet werden. Jan Konrad Wied (Jahrgang 1992) ist das mit Abstand älteste Mitglied der Jugendabteilung.

Einige Vereinsmitglieder betreiben schon seit langem Fernschach als zusätzlichen Freizeitsport, für den sie viel Zeit, viel Mühe und natürlich auch Kosten aufwenden. Namentlich sind hier vor allem die Schachfreunde Manfred Ronczkowski und Karl-Günther-Wilhelm zu nennen. Beide sind renommierte Fernschachspieler, traten aber stets als Einzelkämpfer auf. Neu ist, dass sich im Jahr 2007 eine Fernschachmannschaft des Vereins formierte, die in der Fernschach-Bundesklasse antrat. In der Besetzung Hans-Jürgen Döhner (Brett 1), Gerald Richter (Brett 2), Thomas Wallasch (Brett 3) und Jörg Schmidt (Brett 4) wurde diese Mannschaft Sieger ihrer 5 Mannschaften starken Gruppe und stieg in die 2. Fernschachbundesliga auf. Dabei erzielte Hans-Jürgen Döhner das herausragende Ergebnis von 3 ½ Punkten aus 4 Partien. Thomas Wallasch mit 3 Punkten sowie Gerald Richter und Jörg Schmidt mit je 2 ½ vervollständigten das ausgezeichnete Mannschaftsergebnis. Es ist geplant, den Aufstieg in die 2. Bundesliga wahrzunehmen und die Mannschaft durch die beiden Fernschachriesen Manfred Ronczkowski und Karl-Günther Wilhelm zu verstärken.

Das Jahr 2008 war ein ereignisreiches Schachjahr. Weltweit herausragende Veranstaltungen waren die Einzelweltmeisterschaft zwischen Anand und Kramnik in Bonn sowie die Schacholympiade in Dresden, die erste auf deutschem Boden nach Siegen 1970. Zumindest die Schacholympiade in Dresden hatte auch erhebliche Auswirkungen auf das Schachleben in unserem Bezirk. Schon lange vorher hatte der deutsche Schachbund eine Simultantournee seiner Nationalspieler und Großmeister ausgeschrieben. Vereine konnten sich bewerben und einen Großmeister weitgehend kostenlos als Simultanspieler gewinnen. Unser Verein hatte diese Chance wahrgenommen und am 23. 02. 2008 in der City-Galerie eine Schachwerbe- und Simultanveranstaltung durchgeführt. In der Ausgabe 20 unserer Vereinszeitung ist auf Seite 21 dazu folgender Beitrag zu lesen:

„Bei der großen Schach-Werbeveranstaltung für die Schacholympiade 2008 in Dresden in der City-Galerie in Siegen erinnerte der Siegener Schachverein 1878 noch einmal an die letzte, vor 38 Jahren auf deutschem Boden stattgefundene Schacholympiade mit einem attraktiven und spannenden Programm. Höhepunkt der vom Deutschen Schachbund unterstützten und unter der Schirmherrschaft des Siegener Bürgermeisters Steffen Mues stehenden Veranstaltung war dabei das Simultanspiel des Großmeisters Christopher Lutz gegen 26 Spieler, die größtenteils aus Siegerländer Schachvereinen kommen. Mit nur je einer Niederlage und Remis zeigte er seinen 26 Gegnern ihre Grenzen und somit auch den großen Unterschied in der Spielstärke auf.“

Eingeleitet wurde die Veranstaltung vormittags mit einem Turnier zwischen Schülern verschiedener Schulen. Alle Teilnehmer wurden zu zwei 7er-Mannschaften zusammengelegt; dann wurde in 4 Runden im Rutschsystem gegeneinander gespielt. Es siegte die Kombination Schule am Häusling/Winchenbachschule/FJM-Gymnasium gegen Schule am Haardter Berg/Löhrtor-Gymnasium/Berta-von-Suttner-Gesamtschule (19:9 Punkte). Anschließend spielten Mannschaften von Behörden und Institutionen gegeneinander. Hier hatten die Juristen/Rechtsanwälte (8 P) vor der Universität (7), Stadt Siegen (5), den Volksbanken (2) und B90/Grüne die Nase vorn.

Doch auch die mehr oder weniger Schachunkundigen konnten profitieren. Viele Besucher ließen sich u. a. Grundregeln und Spielweise der Figuren von den Profis erklären. Darüber hinaus zeigte Schachfreund Reinhard Radtke mit einem Vortrag „Faszination Schach“ schachliche Zusammenhänge mit Wirtschaft, Politik, Kunst, Mathematik und Logik auf. Unterstützt durch gut vorbereitete bildliche Darstellungen mit dem Beamer konnte so auch mancher Schachlaie die sehr interessanten Zusammenhänge erkennen.

Der Frage-und-Antwort-Dialog zwischen den Zeitzeugen und damaligen Mit-Organisatoren Heinz Feuring und Prof. Hans-Jürgen Döhner gab noch einmal Einblick in den Ablauf und vor allem in die seinerzeitigen enormen organisatorischen Vorbereitungen der in aller Welt so hoch gelobten Olympischen Schachtage in Siegen. Die mündlichen Ausführungen wurden wieder durch eine gekonnt projizierte Bilderschau unterstützt, so dass auch für viele ehemalige Teilnehmer Erinnerungen an die 19. Schacholympiade wach wurden.

Vor der abschließenden großen Simultanveranstaltung überbrachte der Präsident des Schachbundes NRW, Dr. Weyer, Grußworte, eine Vorschau auf die im November 2008 stattfindende Schacholympiade in Dresden sowie auf die im Juli startende Fahrradsternfahrt. Nach den Grußworten des Siegener Bürgermeisters Steffen Mues konnte das vierstündige Simultanspiel starten. Der Versuch der Schachoffiziellen, für ihren Sport und die Olympiade in Dresden zu werben, ist voll aufgegangen, auch dank der großzügigen Unterstützung der Leitung der City-Galerie bei der Werbung und Zurverfügung-Stellung ihrer Lokalitäten.“

Die Deutsche Schachjugend hatte sich anlässlich der Schacholympiade in Dresden etwas Besonderes einfallen lassen, nämlich Fahrradsternfahrten von den bisherigen deutschen Schacholympia-Städten nach Dresden. Neben Hamburg, München und Leipzig wurde dadurch auch Siegen die Ehre zuteil, Ausgangspunkt einer solchen Etappenfahrt zu sein. Der Schachbezirk Siegerland hatte es sich nicht nehmen lassen, die Auftaktveranstaltung zu dieser Fahrradsternfahrt, die am 12. 07. 2008 in Siegen auf der Siegplatte stattfand, werbewirksam zu gestalten. Dazu erschien in der Siegener Zeitung folgender Bericht unter dem Titel „Schach in allen Variationen“:

„38 Jahre ist es her, dass eine Schacholympiade in Deutschland ausgetragen wurde – und das in keiner geringeren Stadt als Siegen. Zuvor hatte das große Ereignis bereits in Hamburg, München und Leipzig stattgefunden. In diesem Jahr kehrte die Olympiade nach Deutschland zurück – nun werden vom 12. bis 25. November die Schachbretter in Dresden aufgebaut.

Seit 2005 hatte man sich daran gemacht, die früheren Austragungsorte mit dem aktuellen per Fahrrad zu verbinden und so startete nun in Siegen die letzte Fahrradsternfahrt nach Dresden. Zum Auftakt der von der Schachjugend NRW und dem Allgemeinen Deutschen Fahrradclub (ADFC) geplanten ‚Tour de Schach‘, deren erste Etappe von Siegen nach Hilchenbach führte, organisierte der Schachbezirk Siegerland

eine große Auftaktveranstaltung, die unter der Schirmherrschaft von Landrat Paul Breuer stand.

„Für die Stadt Siegen war die Schacholympiade 1970 etwas ganz Besonderes. Wir möchten nun angemessen daran erinnern und selbstverständlich auch auf das Schachspiel im Siegerland aufmerksam machen“, erklärte der 1. Vorsitzende des Schachbezirks Siegerland, Werner Weber. Überall auf der Siegplatte sah man konzentrierte Gesichter, rauchende Köpfe und den ein oder anderen verzweifelten Blick, wenn der geniale Schachzug eines Gegners nicht mehr zu verhindern war.

Dabei spielten an den unzähligen Schachbrettern Jung gegen Alt, unerfahren gegen erfahren oder der Großmeister Dr. Helmut Pfleger simultan gegen direkt neun Spieler – die Variationen kannten keine Grenzen. „Es ist unheimlich toll, dass auch ein großer Teil des Laufpublikums am Schachspiel teilnimmt – wir sind mit der Veranstaltung rundum zufrieden“ freute sich der 2. Vorsitzende des heimischen Schachbezirks, Rainer Klautzsch, über den großen Andrang an den Schachbrettern und auch an den Essens- und Getränkeständen.

Mit dem bunt gemischtem Rahmenprogramm, für das Mitorganisator Daniel Mohr zuständig war, landete der Schachbezirk einen Volltreffer. Das Motto der Schachjugend „Schach rockt“ setzen Pieps & Steve um, die eine kleine Formierung der im Siegerland seit 25 Jahren beliebten Band Pieps & Friends bildeten. Für Spannung sorgte der Zauberer Raselly mit seinen vielfältigen Tricks, und das Kabarett-Duo Weigand und Genähr, das unter anderem durch seine kabarettistischen Museumsführungen bekannt ist, warf einen genauen Blick auf den Schachsport.

Doch in Punkto Schach machten alle Aktiven dem Gast Dr. Helmut Pfleger, gegen den jeder Mutige antreten durfte, nichts vor. Denn der Großmeister im Schach nahm bereits an sieben Schacholympiaden teil und gehörte in den 80er und 90er Jahren zur Schach-Elite. Der Mediziner, Buchautor, Kolumnenschreiber und Turnierkommentator begeisterte das Publikum mit Anekdoten und interessanten Erkenntnissen über Schach. Alles in allem eine erfolgreiche Einstimmung auf die Olympiade in Dresden, an der ca. 150 Mannschaften aus aller Welt teilnehmen werden.“